



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

553 (27.11.1932) Sonntagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-371584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-371584)





Wirtschaft will starke Regierung

Wiedlung des Wolff-Büros - Berlin, 26. Nov. In der Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielt Dr. Vietzow...

Koalitionskrise um das Konfordat

Die Auseinandersetzungen zwischen SPD und Zentrum Badens (Eigener Drahtbericht)

Das Ultimatum des Zentrums an die SPD kommt dem Gegenseitigen nicht überraschend, nachdem die Sozialdemokratie ebenfalls auf eine Ablehnung des Konfordats hinwirken wollte...

Hausbesitz und Handwerk an die Reichsregierung

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Bereine und der Reichsverband des Deutschen Handwerks haben in einer gemeinsamen Eingabe an die Reichsregierung...

Zoffschlag an einem Parteigenossen

Das Schwurgericht beurteilte den SA-Mann Martin aus Schwanau wegen Verstoßes zu acht Jahren Zuchthaus...

Die Rettungsarbeiten in den Delbrück-Schächten

Vorarbeitern wurden auf den Delbrück-Schächten bei Hindenburg vier Bergarbeiter verschüttet...

Explosion in der Göttinger Universität

Im Institut der Universität Göttingen ereignete sich ein Experiment eine dicke Wand aus Beton...

Arbeiter nationaler Wegebau und wirtschaftlicher Hilfe gebildet ist und zur Koalition und Koalitionskrise nach eine Präsidentenkrise zu führen...

Das Winterdenkmal

Erzählung von Franz Karl Sienzky Einige es nicht um die Elemente, sondern um das nachfolgende kaum des Erzählens wert...

irgendwelcher Sehnsucht, die wurde ins Finnen mitverloren und tief mit ihm in die Welt hinaus...

denen Himmel hinaus; der Lehrer predigte lauten Ohren. Zwei Stunden ging das so fort...

haben, aber gerade diese unbedeutliche Schärfe des Blicks wurde am besten zum Verständnis...







**Hobala      Hill & Müller      Koffer-Weber      Ludwig & Schütthelm      Liebhold      Wurtmann**

# Mannheimer Weihnachts-Festzug

Heute startet vom Verlagshaus der Neuen Mannheimer Zeitung aus ein Festzug, wie ihn die Mannheimer noch nicht gesehen haben. In Gruppen von je sechs marschieren bekannte Firmen mit ihren Weihnachts-Symbolen auf. Der Zug hat also eine sehr respektable Länge. Um Verkehrsschwierigkeiten zu vermeiden, erfolgt der Abmarsch der Gruppen an verschiedenen Tagen. Der Weg führt nicht, wie sonst, durch bestimmte Straßen und Stadtteile, nein, unser Festzug erstreckt sich über die ganze Stadt und weit darüber hinaus; denn er geht über die Text- und Anzeigenseiten der NMZ. Zehntausenden von Familien soll der Mannheimer Weihnachts-Festzug Freude und Weihnachtsstimmung ins Haus bringen, den Mannheimer Geschäften aber möge er recht viele Käufer in die Läden führen. Als besondere Ueberraschung ist mit unserem Weihnachts-Festzug

## ein großes Preisausschreiben

verbunden, für das wir 430 Preise bereitgestellt haben. Für unsere Leser entsteht folgende Aufgabe: Unter jeder der Figuren, die aneinandergereiht unseren Weihnachts-Festzug bilden, ist ein Firmenname angegeben; gleichzeitig erscheint im allgemeinen Anzeigenteil der NMZ eine Empfehlung der betreffenden Firma, in der ein einzelner Buchstabe (h und st gelten als ein Buchstabe) besonders hervorgehoben ist. Diese Buchstaben, der Reihenfolge im Festzug entsprechend und im Zusammenhang gelesen, ergeben unseren Weihnachtswunsch, der erraten werden soll.

**Den Gewinnern winken  
430 Preise**

bestehend aus 300 Gutscheinen im Werte von je M. 3.—, die bei allen an unserem Weihnachts-Festzug beteiligten Firmen zum vollen Wert in Zahlung gegeben werden können und aus 200 weiteren Gutscheinen im Werte von je M. 2.70, die unser Verlag in Zahlung nimmt.

Im einzelnen kommen zur Verteilung:

- 1. Preis: 25 Gutscheine im Werte von je M. 3.— insgesamt M. 75.—
- 2. Preis: 20 Gutscheine im Werte von je M. 3.— insgesamt M. 60.—
- 3. Preis: 15 Gutscheine im Werte von je M. 3.— insgesamt M. 45.—
- 4. Preis: 10 Gutscheine im Werte von je M. 3.— insgesamt M. 30.—
- 5. Preis: 5 Gutscheine im Werte von je M. 3.— insgesamt M. 15.—
- 225 Preise je ein Gutschein im Werte von M. 3.— insgesamt M. 675.—
- 200 Preise je ein Gutschein im Werte von M. 2.70 insgesamt M. 540.—

Mit Ausnahme der Mitarbeiter unseres Verlages und deren Angehörigen kann jeder an unserem Preisausschreiben teilnehmen. Der Weihnachtswunsch, der sich als Lösung unseres Preisausschreibens ergibt, ist auf eine Postkarte zu schreiben. Die Postkarten mit der Anschrift: „Neue Mannheimer Zeitung, Preisausschreiben“ dürfen sonst nur noch Namen und genaue Adresse des Absenders tragen. Schlusstermin für alle Einsendungen: Samstag, 17. Dezember 1932, abends 6 Uhr. Die Preisverteilung erfolgt noch vor dem Weihnachtsfest.

Der Mannheimer Weihnachts-Festzug ist hiermit eröffnet. In der vorliegenden Ausgabe der NMZ erscheinen bereits die ersten Gruppen. Wer an der richtigen Lösung unseres Preisausschreibens Interesse hat, darf nunmehr keine Ausgabe unseres Blattes übersehen. Nur wer auch den Anzeigenteil aufmerksam liest, hat Aussicht auf einen Gewinn.



**Phönix      Schüreck      Hoffmann      Greulich      Tausig      Photo-Jori**







# Die Bahnhofsmission greift ein

## Was die Organisation uneigennützigster Helferinnen in Mannheim Tag und Nacht leistet

Mannheim. Hauptbahnhof. Die Uhr zeigt 11 Uhr 30 Minuten. Es ist jetzt die Zeit, wo die großen D-Züge über die Gleise bröhen, wo die Bedienstete, die eben noch menschenleer waren, sich mit zahllosen Reisenden bevölkern. Die, mit schweren Koffern beladete, sich einen Weg zu den Waggonen bahnen. Die Männer tragen dem Ausgange zu. Hinter ihnen der Strom der Heimkehrer und der fremden Besucher. Selbstlicher Feuer man der Sperre entgegen. Wilt das Billet ab und entwindet.

### Schvögel im Wartesaal

Aber da sind Menschen, junge und alte, die nicht so selbstlos über den Verron gehen, die niemand erwartet hat, die mit unruhigen Blicken sich umsehen, gleichsam, als müße sie doch irgend jemand mit freundlichem, lauschendem Gruß empfangen. Bekannt lassen sie sich auf einer Bank des Wartesaals nieder. Müde, erschöpft, erdarmungsbedürftige Menschen, die erschöpft und müde sind. Da ist ein junges bairisches Mädchen mit rasierten Gesicht, in dem zwei verzweifelte Augen blicken. Die Lippen zucken, als müße es gegen lautes Weinen ankämpfen. Die Bewegungen sind müde und verzweifelt.

Was ist ihr passiert? Auf die Fragen eines Eisenbahnbeamten gibt das Mädchen keine Antwort. Nur ein Schluchzen ist zu hören. Die schlanke Gestalt schüttelt sich wie im Fieber.

„Wir werden die Bahnhofsmission holen!“

Es dauert ein paar Minuten. Dann wird die Tür des Wartesaals geöffnet. Eine junge Frau in Schwoletracht — dahinter eine Gruppe von Damen — erscheint. Alle tragen am linken Arm eine Binde mit dem schmalen Kreuz der Bahnhofsmission. Die erste sieht es die rote Farbe. Also ist es die evangelische Bahnhofsmission, die hier einreißt. Der Sirenen der katholischen Bahnhofsmission ist von einem hellen Gelb. Kaum haben sie das junge Mädchen erblickt, als sie darauf zuweilen, ihm freundlich und beharrlich zureden. Der erste Erfolg ist bald erzielt. Der Tränenstrom verfließt. Der bairische Mund ist nicht mehr so verkrampft wie vorher. Ein Pechvogel ist hier mit geknickten Knien und verzweifeltem Blicken. Der junge, lebensmüde Mann, dem die unerfahrene Zwanzigjährige ihr ganzes Vertrauen schenkte, hat sich als abgefeimter Dumm, als

### Betrüger von Format

ermiesen. Er hat die Kerne aus Stuttgart weggeschleppt unter den verlockenden Versprechungen. Und hat dann das Weite gesucht unter Mitnahme der Parfums des bairischen Mädchens. Man hat die Verlassene in Mannheim auf dem „Trodenen“ Altes in fultal Das Geld, die Himmelsblauen Hoffnungen und endlich die Möglichkeit, ohne riesigen Kampf ins Elternhaus zurückkehren zu können. Die Bahnhofsmission hilft. Sie verleiht dem Mädchen die Schuld. Dann leitet sie ihr das Bahngeld für die Heimreise und veranlaßt die Bahnhofsmission, in Stuttgart zu intervenieren und dort nach Möglichkeit die Gewitterwolken, die sich bereits drohend zusammenballen, zu zerstreuen.

Ein paar Stunden später: In der Bahnhofshalle steht der diensttuende Schreiber ein Paar auf. Ein Mann mit unangenehmen Gesichtszügen und ein Mädchen, das lächlich mit Tränen kämpft, als sein Begleiter auf sie eintredet. Die Schwester geht auf die beiden zu und bittet das Mädchen, für ein paar Sekunden mit ihr in den Wartesaal zu gehen. Auf ihre Frage, ob sie den Mann näher kenne, verneint die Kleine: Nein, das nicht. Er habe sie angeprochen, als sie planlos in der Stadt umherirrte. Sie habe ihre Stellung in Mannheim verloren und sei völlig mittellos. Das Geld zur Rückkehr in ihre bayerische Heimat besitze sie auch nicht mehr. Da habe sie geglaubt, es sei schon fertig.

mit dem Mann nach Frankreich zu fahren und dort ihr Glück zu versuchen, als in Mannheim zu verhungern.

Gefallen könnte er ihr bestimmt nicht. Er sei ihr unkompatibel, habe widerliche Ansichten. . . aber, Gott, was sollte sie schon anderes tun, als sein Angebot annehmen. . .

So ist keine schwere Arbeit für die Schwester von der Bahnhofsmission, die Unerfahrene anzuführen, sie zu veranlassen, daß sie den nicht gerade vertrauenswürdigsten Menschen bedenklich ist. Die

Mission streckt wieder einmal Reisegeld vor. Und nach Tagen kommt ein Brief aus einem Donaueschingen nach Mannheim, worin sich ein glückliches Mädchen bei der Schwester, die sie vor einer großen Dummheit bewahrt habe, bedankt.

Menschenhändler über Menschenhändler offenbaren sich den Schwestern und Helferinnen einer Bahnhofsmissionsstelle. Jede Woche ein neues trauriges Kaskettkoppl. Mädchen, die von irgendeinem zweifelhaften Kavaller in Frankfurt oder

Begleiters das Geld, das er dem Mädchen für eine Uebernachtung geben wollte. Er selbst wollte bei seinen Eltern wohnen. So brachte er die Fremde zur Bahnhofsmission, wollte sie am nächsten Tag wieder abholen. Aber da war es schon zu spät. Da wurde ihm bedient, daß das Mädchen zu schade dafür sei, die Braut eines solchen Gentleman zu werden. Die Wege nach Ulmheim wurden geordnet. Und ein Mädchen, das seine alte Fröhlichkeit wiedergefunden hatte, konnte nach Norden abfahren.

Auswanderungsstelle von der mysteriösen Angelegenheit in Kenntnis. Nach einigen Tagen wurde bereits festgestellt, daß der gleiche Herr

in einer anderen Stadt ein ähnliches Manöver ausgeführt

hatte. Nur hatte er hier seine Engagementsbedingungen etwas anders formuliert. Er verlangte nämlich von einem 22-jährigen Mädchen, daß sie tanzen könne. Ingleich mochte er darauf aufmerksam, daß sie beim Tanz schwere indische Metallringe zu tragen habe. An Stelle des Klavierspiels verlangte er hier einige Fertigkeit auf der Harle. Im übrigen war das Gut in Krain ebenfalls von Waren umlagert und von Hundst bewacht. . . Und Rat war Voraussetzung für das Engagement. Die ersten waren die Briefe einmal von einer Tante, zum anderen von einem Herrn unterzeichnet, aber durch vergleichende Prüfungen wurde festgestellt, daß es sich um ein und dieselbe Person handelte, nämlich jenen sehr angesehenen Herrn, der mit größter Wahrscheinlichkeit der „Einkäufer“ einer

weiterverkauften Mädchenhändlerbank

war und mit den originellsten Tricks Opfer zu fangen suchte. Daß die Mädchen nie auf einem Gut, sondern irgendwo in einem dunklen Tinseltengel in Belgrad, Budapest, in Kairo oder Buenos Aires gelandet wären, erscheint kaum fraglich. Daher auch der Wunsch nach Tanz- und einiger Gelangserleichterung!

### Bahnhofsmission ist Volksmission

Daß die Bahnhofsmission Volksmission ist, daß es nicht allein zu ihrem Aufgabenkreis gehört, junge, lebensbedürftige Mädchen zu betreuen, sondern daß ihr Aufgabenkreis viel weiter gezogen ist, dürfte weniger bekannt sein. Da sind — besonders während der sommerlichen Reisezeit — Kinder, die allein von Schweden nach Berlin, von Hamburg in die Pfalz fahren und in Mannheim den Tag wechseln. Sie werden von den Schwestern am Tag abgeholt und in den neuen D- oder Perlonzug, der sie an das letzte Ziel bringen soll, geleitet. Ihre Eltern haben ihnen bei der Abfahrt einen von der dortigen Bahnhofsmission abgegebenen sorglich bedruckten Zettel an den Kopf gebunden, so daß es in Mannheim weniger Mühe bedeutet, sie dem Gemahl zu entreißen. Väter, Frauen kommen mit dem Bahn auf dem Arm, Studenten, Kaufleute und Männer, die

aus der Fremdenlegion zurückkehren

sind. Sie alle haben irgendwelche Anliegen, haben plötzlich entdeckt, daß die Wia ihrer Pässe abgelaufen sind, daß ihnen die letzten Groschen ausgegangen sind.

Sie alle bitten um Ausstellung eines Fremdenpässchens. Aber einen solchen kann die Wia nicht



Bild rechts:

Die Stationschwester der Mannheimer katholischen Mission bringt Kinder an den Zug, die von der Pfalz nach Norddeutschland zu den Großeltern wollen.

Wiesbaden vor dem Kino angeprochen worden sind und die in rührender Naivität oder in heller Abenteuerlust davonfahren. Jemandem ins Haus. Mit der Eisenbahn oder in einem fischen Auto. Sie alle finden den Weg zur Bahnhofsmission, wenn das Geld fast ist, oder wenn ihnen die Augen ausgehen, in welche Gefahren sie schlittern.

### Der Schiffsbruch in Düsseldorf

Vor einiger Zeit erhielt die bairische Missionsstelle Nachricht von dem Schiffsbruch, den eine junge Mannheimerin in Düsseldorf erlebt hatte. Sie war dorthin von einem Klotzen Jungen gelockt worden, der vorzag, reiche Eltern und eine gute Position zu besitzen. Als sie hintrat, machte sie erkennen, daß sie einem Hochapier in die Hände gefallen war, der ihr Geld verübte, ihre Möbel zum Pfandhaus fahren ließ, der sie an das Gemeindefeld sprachte. Es ist lediglich der energischen, gemeinsam betriebenen Aktion der Düsselbacher und Mannheimer Bahnhofsmissionsstellen zu verdanken, daß die Unglückliche aus den Händen ihres Ausbeuters gerettet wurde. Der Mann verlor sie auf ihrer hunderttägigen Abreise aus der niederländischen Großstadt bis nach Mannheim, wo er endlich erkennen mußte, daß seine Gewalt über das Mädchen zu Ende war.

Ein anderer Fall: Ein müdes junges Mädchen klopft an die Tür des kleinen Seitengebäudes vor der Sperre des Bahnhofs und bittet um Schutz vor den Jadringsküssen eines Mannes, der sich der kleinen bierlichen Person während der Fahrt von Basel nach Mannheim wiederholt in der aufdringlichsten Weise genähert hat. Oder: Ein Mann erscheint, frost, ob er seine Begleiterin eine Nacht bei der Mission laffen könne. Man besteht. Und es stellt sich heraus, daß dieser Mann das Mädchen in Stuttgart in einer Wirtschaft kennengelernt hatte. Es war eine Norddeutsche aus die nun nicht mehr wußte, was sie beginnen sollte. Nach Deute wollte sie nicht. Uebermüht war sie abgehauen und sollte jetzt wieder zurückkehren ins Elternhaus. Mutter, verzeiht. . .? Nein, lieber in Stuttgart bleiben.

### Aber woher das Geld zum Leben nehmen?

Warum sollte sie also das Angebot eines Mannes, der in Mannheim zu wohnen versah, nicht annehmen. Vielleicht konnte sie in Mannheim einen Unterhaltungsfinden, Geld verdienen. Also fahren sie zusammen hierher. Auf einem Kasko, das nachts über schwarze Straßen fuhr. Als sie endlich ein Ziel waren, schickte im Portemonnaie des

### Mädchenhändler am Werk

Auch Fälle, wo dank des Zugriffs der Bahnhofsmission die Wege einer Mädchenhändlerorganisation gestört wurden, verdienen Erwähnung. So erschien in einem bekannten illustrierten Familienblatt vor einigen Monaten unter „Familiennachrichten“ eine Annonce, in der unter Chiffre von einer Douner Familie für ihr großes Wohlwollen in Krain in Jugoslawien ein

junges, liebliches Mädchen aus guter Familie gesucht

wurde. Eine junge Kaffeebarista schickte auch ihr Bild ein. Nach einigen Tagen erhielt sie einen von Männerhand geschriebenen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, nach einige weitere Bilder einzuschicken, da das erste nicht genüge. Die Photos waren kaum abgemacht, als ein neuer Brief eintraf, in dem die gleiche Person das Mädchen bat, sich nach Bleiben an der Bahn zu begeben, wo es mit einem Familienmitglied über die in Aussicht gestellte Position sprechen könne. Das Mädchen blieb jedoch in Krain, ohne auf den Brief zu reagieren.

Einmal Abends, als es im Theater war, schellte es an der Tür der elterlichen Wohnung.

Ein eleganter Herr stellte sich vor und erklärte dem überraschten Vater, daß er eigens aus Bonn gekommen sei, um das junge Mädchen, das auf seine Annonce geantwortet habe, persönlich zu sehen. Einige Photos, die ihm gezeigt wurden, genährten ihm keineswegs. Plötzlich schellte es von neuem. Die Tochter des Vaters war zurückgekommen. Der Herr verlangte sie nun in verschiedenen Kleidern zu sehen und richtete endlich, ohne ein Wort gefüllt zu haben, an die Erkannte die Frage,

ob sie interessiert sei, denn auf seinem im Wald gelegenen Gut in Krain hätte sie mit harten Kunden umzugehen, die zum Schutz gegen gefährliche Bären angebracht worden seien.

Außerdem müße sie ein bairisches Klavier spielen können, um seinen Kindern Unterhaltung zu bieten. Als die junge Dame ihm ein kleines Polkölch vorzeigte, erklärte er, daß er bombastischer sei und daß er ihr sofort den Meisepaß zu stellen wolle. Sie sollte sofort nach Krain fahren, denn werde sie von einem seiner Diener in Empfang genommen und an ihre neue Wirkungsstätte in Jugoslawien geleitet. Dann verzweifelte sich der Fremde mit vielen berglichen Worten.

Der misstrauisch gewordene Vater informierte die Kaffeebaristabüchlerin. Diese legte die Berliner



Weil diese junge Reisende nicht mehr ein noch aus weiß, geht sie zur helfenden Bahnhofsmission. An der Bahnhofsperre erhält man die Karte, die allerdings nicht zum Betreten eines Bahnhofs, sondern nur zum Besuch der Missionsstation berechtigt.

## Ihre Haut darf nie müde aussehen,

auch wenn Sie abgespannt sind nach einem anstrengenden Arbeitstag. Tragen Sie deshalb mehrfach am Tage, bestimmt aber vor dem Schlafengehen die belebende und hautnährende Creme Mouson auf. Sie werden bemerken, wie Ihre Haut die milde, sahnige Creme in sich aufnimmt — wie Creme Mouson in jede Pore eindringt, sorgfältig alle Unreinheiten beseitigt und die Haut strafft. Wie seidenweich — wie frisch und gesund sieht Ihre Haut aus bei dieser kurzen, einfachen und billigen Schönheitspflege mit Creme Mouson.

**Creme Mouson begnügt sich nicht damit, die Hautoberfläche einzufetten — sondern sie dringt bis in die untersten Gewebe der Haut ein, sie erneuernd und aufbauend.**

In der Tiefen-Wirkung liegt der Wert!



### Guter Rat für Selbstrasierer:

Nach erfolgreichem Einrasieren ein wenig Creme Mouson auf den Fingel bringen und weiter kräftig einpinseln. Der Schaum wird dadurch besonders schaumig — macht den Bart in Sekunden schnittfähig und pflegt gleichzeitig die Haut. Ein Versuch wird Sie angenehm überraschen.

Glätte ohne Glanz durch

# CREME MOUSON











# Da geht morgens ein Mädchen zur Arbeit...

EIN BILD AUS DEM LEBEN UNSERER TAGE / VON MARIANE SCHEER

„Mein Tagebuch ist kein Phantasieprodukt, es ist meine Geschichte.“ So schrieb uns die Verfasserin, als sie uns den Tatsachenbericht aus ihrem Leben überreichte, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Wir sind überzeugt, damit unseren Lesern und vor allem auch unseren Leserinnen etwas Außergewöhnliches zu bieten, schon deshalb, weil in dieser Erzählung nicht dichterische Erfindung, sondern das Leben von heute in seiner ganzen Unmittelbarkeit spricht.

## Ich stelle mich vor

Jetzt, da ich zur Ruhe gekommen bin und wieder Boden unter den Füßen habe, will ich über mein neues Leben ein Zeugnis ablegen. Diese Ereignisse der letzten Zeit muß ich nachtragen; von morgen ab fähre ich mein Buch täglich und ordentlich.

heißt, aber weil er einmal in England war, nach seiner Rückkehr „Freddy“ auf seine Visitariten drucken ließ. Freddy, der immer anwesend ist, als ob er Zahnschmerzen hätte, und der ein bißchen zu wenig Öhrn mitbekommen hat. Nicht so, daß es auffällt, wenn man das erste Mal mit ihm zusammentrifft, aber lernt man ihn näher kennen, dann kann er peinlich wirken. Und Freddy erlischt sehr im Augenblick meiner höchsten Not und wiederholte seinen zweimal abgelesenen Auftrag. Das war wirklich allerhand, und ich schreibe, daß ich endlich darüber nachgedacht habe.

Spät am Abend kam die Urheil und brachte meine Wäsche. Die liebe alte Urheil, die Vater und Mutter noch liebte, hatte sie schon früh und gewaschen, und als mein Bruder und ich noch klein waren, hatte sie abends an unserem Bett geiffert, wenn die Eltern im Theater oder in Gesellschaft waren.

Ich habe auch ihr alles erzählt, und daß ich meine Hände lösen lassen möchte. Daß im Ebers hat sie mich gefragt, ob ich nicht bei ihr als Wäscherin einträte. Ich habe auch ihr alles erzählt, und daß ich meine Hände lösen lassen möchte.

„Aunt“, hat sie gesagt, „Deern“, ist das alles so, wie du gesagt hast? Ja? Dann paß auf, Deern!

## Ich werde Scheuerfrau

Am andern Morgen war ich mir klar. Zum letzten Mal habe ich an Vaters Scheelbild gelesen. Ich habe Freddy abgeschrieben. Meine Gesichte für ihn wären nicht hart genug.

Meine letzten Sachen sind verpackt. Meine Schlüssel ist fort. Vatis Hängel auch. Wie oft hat er an ihn gelesen und geatmet. Damals vor dem Krieg. Als er als Krappel zurückkam, hat er den Hängel abgehoben.

Die Wohnung ist leer. Meine Schritte hallen, wenn ich durch die Zimmer gehe. Auf dem Korridor steht, was mir geblieben ist: mein Bett, Kleiderschrank, ein paar Stühle, der Küchenschrank, Geschirre und allerhand Kleinigkeiten, von dem ich mich nicht trennen konnte, aber den niemand haben wollte.

Der Hauswirth wartet auf sein Trinkgeld. Ich kann ihn kein Geld geben. Sobald dem neuen Versteigerungsbericht hab mir nach Bezahlung meiner Verpflichtungen drei zwanzig Mark geblieben, und ich muß die nächsten Tage leben.

Ich wohne jetzt Rajentwiete III, Hinterhaus A. Als ich mein neues Heim suchte, fuhr mir doch der Schreck in die Glieder. Ein ganz schiefes, veraltetes Fachwerkhäuschen ist es. Es hat einen bedenklichen Gang und der Seite. Man laßt, es ist eines der ältesten Häuser Hamburgs. Ich zweifle nicht daran,

Wäscherin laßt du bei mir nicht werden. Ich hab' nur noch zwei Familien, für die ich wäsche, und du hast ja mir mehr für mich. Wenn der alte recht ist, ganz gleich welche Arbeit, dann kann die Urheil dir vielleicht helfen! Wenigstens kriegt du ein Dack dabei über'n Kopf und verdient soviele, daß du leben kannst und deine lünnen Zerker auch. 'n hübschen Knack hab' ich doch bei meinem Vorkrieg. Vielleicht wirst du böse...

„Urheil, wenn du wüßtest, was meine Kusine Maria mir gesagt hat, und was sie mit nicht gesagt hat, dann wüßtest du, daß ich nicht mehr übernehme kann. Und dir kann ich überhaupt nicht böse werden.“

Urheil schluckte doch ein wenig. „Also, die eine Familie, für die ich wäsche, der Herr, er hat ein Geschäft in der Stadt. Und heute abend, wie ich die Wäsche bringe, da frant er mich, ob ich nicht ne laubere, ehrliche Frau wüßte für sein Kontor. Eine — Scheuerfrau. Paß mal auf, Aunt! Die Sache ist nicht dumme. Um fünf morgens mußt du im Kontor sein. Bis neun kannst du da arbeiten, dann kommen die Angestellten. Vorher bist du schon von Niemand sieht dich! Abends acht von heben bis neun wieder hin, dann hab alle weg. Du kriest für die Stunde sechzig Pfennige. Das sind so schön Stunden und machst mit dem, was sie dir abgeben, rund 'n Taler, im Monat so an sechzig Mark. Bei mir in der Rajentwiete ist 'ne Wohnung frei! 'ne hübsche Stube und 'ne hübsche Küche. Sie ist unterm Dach, aber dafür ist sie doch zwanzig Mark. Dann be- hältst du noch fünfzehn Mark nach. Das ist nicht viel, aber ich bin ja auch noch da. Die Stelle und die Wohnung wüßte ich meinem Deini seine Scheuerin geben. Ihr Mann ist im Krieg gefallen, aber du kommst erst, wenn du sie haben willst.“

„Paß auf, Deern! So? Ist das gar nicht. So? Ist ja und so? Ist nicht mein. Schick mal drüber. Bis morgen abend halt' ich die Stelle und die Wohnung frei. Auf der Rechnung hier steht meine Adresse. Die Rechnung brauchst natürlich nicht zu bezahlen, die werd' doch von dir sein Geld nehmen, Deern! So. Adijä! Und morgen krieg ich Bescheid von dir.“

Ich habe meine Hände auf den Tisch genommen, mir eine Zigarette angezündet und nur immer gedacht, was für ein Glück ich doch bin. Die viele Menschen haben heute Stellung und Brot und ich habe gleich zwei Angebote auf einmal! Freddy's Frau — oder Scheuerfrau!

denn es hängt sozusagen nur noch in den Wänden. Hätte es nicht zwei höhere, stärkere Nachbarhäuser, wäre es längst umgefallen.

Die Treppe hängt gleich an der Straße an. Zwei Personen können nicht nebeneinander gehen, und sie führt so hell hoch, daß meine Hände nur mit Mühe hinauf können. Wenn die richtige Treppe zu Ende ist, kommt noch eine Gängeleiter. Die führt zu meiner Wohnung. Diese Stiege muß ich die beiden Kleinen hinauf- und hinuntertragen. Sie brechen sich sonst das Genick.

Meine Wohnung. Ein Glück, daß ich nur mittelgroß bin, sonst würde ich mit meinem Dickbauch die Balken einstoßen. Urheil hat nicht übertrieben, 'ne hübsche Stube und 'ne hübsche Küche. Vier Schritte lang ist die Stube, drei Schritte breit. Lange keine darf man aber nicht machen beim Abstreifen. Die „Küche“ ist aus einer Puppenküche heranzugewonnen; sie hat einen richtigen Herd und man kann sogar darauf kochen.

Das Ganze kommt mir wie ein Vogelbauer vor. Ein sehr wackeliger Bauer allerdings. Die Wände haben verträglich schief, der Fußboden hat hartes Gebläse, und die Deckenbalken biegen sich nach unten durch.

Herrgott, wenn ich nun nieken muß! Das hält das Haus nicht aus. Ich nieke immer sechsmal hintereinander und tremore wie ein Eisstiel dabei. Das ist ein Glück, mein Großvater hat es nicht unter zwölfmal getan, und es soll jährlich anzuhören gewesen sein. Nieken darf ich nie wieder, sonst findet man eines Tages die Einwohner der Rajentwiete III, Hinterhaus A, als Leichen unter den Trümmern.

Sonntag — und zugleich der erste Tag meiner neuen Arbeit. Die ganze Nacht hatte ich Herzklopfen. Wären nicht Urheil und Deini mit mir gegangen, ich hätte auf der Stelle fertig gemacht. Urheil hatte am Abend die Schlüssel vom Hof geholt, und sie schloß jetzt die Tür auf, aber der in großen Buchstaben geschrieben stand: Conrad Hinrichsen & Co. Jm- und Export. Meine neue Arbeitsstätte.

Das war mein erster Arbeitstag, und mit ihm war ich Bediensteter der Firma Hinrichsen & Co. geworden, eines Hauses von Welt: ein Zeichen der großen Reichthüm, wenn auch nur das kleinste Mädchen, das aderspergeln...

Das Hof, das mir immer noch Stand aufwickelnd im Kopf herumging, bis ich endlich eintrifft, hatte wesentlich größere Dimensionen. (Fortsetzung folgt)

## Meine Arbeitsstätte

Ein riesiges Hauptkontor nahm uns auf. Mir laut das Herz verächtlich tief. Hätte ich nicht einen schicklichen Schläfer angehaßt, es wäre mir auf den Violoncelloboden gefallen. Pult an Pult, Schrank an Schrank, Stuhl an Stuhl, in Reih und Glied, kalt und feindselig starrte mich alles an, riesengroß, ungeheuerlich in den Ausmaßen. Wie ein hilfloser Jäger unter Wägen kam ich mir vor. Das sollte ich bewältigen? Das würde mir anvertraut? Wieder Gott, daß mir bel.

Urheil schleppte mich weiter. „Aber, das ist das Kadast, da oben die Mädchen mit den Schreilmaschinen... und das hier, das ist die Kasse, da sitzt der Buchhalter neben dem Geldschrank.“

„Gjemenel! Das Kontor nahm überhaupt kein Ende.“

„Dieses Zimmer ist dem Verwalter sein Platz. Und hier, hier Deern“, Urheils Stimme klang ehrsüchtig, „hier im letzten Zimmer, da sitzt der Chef! Was mal rein!“

Ich machte mich setzen, so ästerten mir die Anie. „Urheil! Deini! Könnst ich, diesen Kleinsten soll ich allein reinmachen? Paß mal an Land. Nach drei Tagen haben sie mich rausgeschmissen.“

„Quack! nich, Deern! Is allens nur halb so schlimm. An den meisten Pulten sitzt kein Mensch. Sind man bloß jehn Angestellte. Früher war's ne große Firma. Aber die Zeiten... und die Steuern! Au! Feinster man sich lange, sondern paß auf! Deini! Treck die Jod mit! So! Jetzt wird gemienert!“

„Eine konzentrierte Pektin haben sie mir verschickt. Ich habe gelernt, daß man erst alle Stühle, Papierkörbe, Wägen und was nicht wert, und nachher ist, auf die Pulte stellt, bevor man bohrt; daß man vor dem Bohren noch schnell aufsteht. Und die Hauptklober: Staubwischen! Staubwischen! Staubwischen!“

„Nach vier Stunden war alles fertig, und ich hatte wieder Mut bekommen. Morgens vier, abends zwei Stunden — ich würde es schaffen. Die ersten Tage wollten Urheil und Deini mitgehen.“

Dann kam ein feierlicher Moment. Urheil überreichte mir die Schlüssel. Hier, Deern, das ist der Schlüssel! Ich hab' dem Chef gesagt, du wirst 'ne ehrliche und laubere Frau. Er wünscht sich auf dich verlassen. Und zu viel Glück für die Zukunft!“

„Sorgfältig habe ich die drei Schlüssel der Haupttür hinter und abschließen. Das Schlüsselbund war mindestens zwei Pfund.“

„Auf dem Nachbauseck hatte Deini anhaltend. „Hinstich nich aus, läst Deern, daß da kanns viel Staub war im Kontor!“

„Jawoll, Deini“, lachte ich ahnungslos. „Machtig viel Staub!“

Er lächelte nachdenklich den Kopf. „Staub ist 'n böses Zeug! 'n ganz gefährlichen Kram! Hab mal dort, das hab erichit sind, weil sie woviel Staub macht. De Luft kann einen wackeln, wenn man sich bewegen laßt.“ Und er lachte immer schrecklicher.

Ich habe ihn ganz bestürzt anstarrt, doch Urheil hand mir bel. „Paß dich nich verfallen, Deern! Deini meint, du sollst einen anderen, weil er dir geblieben ist.“

„Wie ich in der kleinen Urheil hat mich und Urheil Kasse betelle, dann Deini mit der Faust auf den Tisch. „Kasse...“, lachte er ernst. „Kasse gegen Staub? Du wüßt wohl Selbsterwerb, Deern. Wegen Staub hilft mir 'n kleiner Brog! Drei Brog, Krödel! Ober 'n hübschen nördlich! Ich hab' eben man frupp mit 'n Leben davonkommen!“

„Es war mein erster und vollständigster letzter Brog im Leben, und als ich wieder zu Hause angekommen war, „Verdammt laubere“, so war die Hünerstiege noch einmal so hell wie sonst.“

Dann habe ich sie mir im Beisege befehen, die neue Scheuerfrau und Schlüsselbewaherin der Firma Conrad Hinrichsen & Co. Jm- und Export, im Wendenhof. Aus knirschenden Wärmelangen hat sie mich angefaßt, und ganz über lüßen sie auch nicht auf den Beinen zu stehen. Das verdammte Gefälle des Fußbodens! Schwindig kann man werden! Und die Wände sind auch alle schief und krumm in meinem Vogelbauer! Am helllichten Sonntag normirtog bin ich zu Zeit gegangen, das Schlüsselbund hab' ich kramphalt festgehalten, damit es nicht über Bord fiel.

Das war mein erster Arbeitstag, und mit ihm war ich Bediensteter der Firma Hinrichsen & Co. geworden, eines Hauses von Welt: ein Zeichen der großen Reichthüm, wenn auch nur das kleinste Mädchen, das aderspergeln... (Fortsetzung folgt)

Film und Leben verflochten einander den Gang abzuweisen. Jedes Ereignis wird durch ein noch schillerndes der Konturrenz überstrahlt. Im Augenblick produziert das Leben ein mir herum. Ich bin Star und Zuschauer zu gleicher Zeit.

Da habe ich, ein zierliches junges Mädchen aus gutem Hause. Größe 1,65, Tailleweite 0,90 Meter, geland und handelsüblich, und ich muß Konturs anlagen wie meine Haut.

Ich habe alles genau durchgerechnet mit dem Nationalator. Der meine Größe vergrößern soll. Wenn seine Schöpfung zutrifft, wenn ich Glück habe, kann ich gerade meine Kleinen Verpflichtungen erfüllen, das Mädchen anzuführen, die viele regulieren, die Rechnung der Scheuerin, und dann gehen wir auf der Straße, meine beiden Hände und ich. Alles ist nicht so schlimm, aber meine Hände... meine Kleinen beiden Kleinen. Ich kann sie nicht lösen lassen, ich bringe es nicht fertig. Im letzten Augenblick werde ich sie dem Direktor wieder weareiben.

Vor den kommenden Tagen habe ich Angst.

Einem letzten Versuch habe ich gemacht. Ich bin zu meiner Kusine Maria gegangen. Maria ist reich; sie hat Krieg und Inflation gut überstanden. Ich habe ihr alles erzählt, daß ich morgen auf der Straße gehen will mit dem, was ich auf dem Leibe habe, und daß ich nicht weiß, was werden soll.

Maria hat mich durch ihre Beifügler angeleitet, durch und durch, und — hat mir eine Vorsicht über Vaters früheren angeblich leibhaftigen Lebenswandel gehalten. Dann hat sie mir von ihrem Mann erzählt, wie lässig er wäre, wie treudeutliche Herz er hätte. Ich habe nichts gesagt, aber ich weiß, daß der treudeutliche Mann mit Krivogelnerungen sein großes Vermögen gemacht hat. Sobald es er während des Krieges nicht eine Stunde gewesen. Als der Krieg zu Ende war, hat er seinen Mantel nach dem Winde gehängt und auf alles Verliere gerichtet. Befördert auf die Milliere. — Vater ist als Landwirthsbeamter zum Krappel gekommen, mein lieber Bruder Hans aber dem See von Deern kramend abgerüst. — Ich habe nur immer an meine Hände gedacht, die ich morgen lösen lassen muß.

Als leucht hat Maria mir erzählt, daß sie keinen Pfennig Geld mehr besitzen, daß sie schon ihren Schmutz verkaufen mußte, damit sie zu leben hätte. In diesem Augenblick kam ihr Mann mit den Photographien seines eben vom Stapel gelaufenen Tourenmotorrades, und wenn ich Paß hätte, würde er mich ein wenig in seinem neuen Schöpfungsbildschirm hantieren.

Da wollte ich nicht länger hören.

Der gleiche Abend wurde noch ereignisreicher. Wenn ich darüber nachdenke, komme ich zum Reflekt, daß das Leben lässiger ist, nicht der Film. Weshalb hat es ihn handbuch überstrahlt.

Über's kam Freddy. Er hatte von meinem Unglück gehört. Zum dritten Male hat er mich seine Frau zu werden. — Freddy, der eigentlich Zeit

Ungewisse Zukunft für Deine Frau, wenn Du nicht mehr da bist — für Deinen Sohn, wenn Du ihm nicht mehr helfen kannst — für Deine Tochter, wenn Du nicht mehr für sie sorgen kannst — also Lebens-Versicherung!



# Wege der Jahrtausende über den Rhein

Aus der Geschichte der Rheinbrücken. Von Brückenbau-Ingenieur Karl Möhringer

In ihren frühesten Entwicklungsstadien ist die menschliche Zivilisation immer dem Laufe großer Flüsse gefolgt. Entdeckung und Kultivierung der bekannten agrarischen und asiatischen Zivilisationen in den Jahrtausenden vor der christlichen Zeitrechnung sind an den Ufern der gewaltigen Ströme vieler Erdteile vor sich gegangen. Wie die Geschichtsforschung lehrt, haben die Beförderungsmöglichkeiten für Menschen und Güter zu allen Zeiten maßgebenden Einfluß auf den Aufstieg der Nationen ausgeübt, ja das Schicksal der Völker so weitgehend bestimmt, daß es in der Geschichte der Menschheit keinen bedeutenden Aufschwung eines Volkes gegeben hat, der sich nicht als Folge solcher großen Verbindungs- und Transportwege entwickelt hätte.

### Der Strom als Schicksalsbildner

Auf welchen großen Wasserwegen könnte diese Charakteristik besser andeutend werden als auf dem Rhein? Jahrtausende, ja Jahrtausende hindurch hat der Rhein dank seiner einseitigen Lage im Herzen Europas die Geschichte unseres Vaterlandes, ja die Geschichte Europas und damit der Welt entscheidend beeinflußt. Schon die Legionen Julius Cæsars sind auf ihren Eroberungszügen dem Laufe des Rheins gefolgt. Christentum und Heidentum haben sich am Rhein erblitzte Räume geliefert. Werden wir uns der neueren und neuesten Zeit an, so sehen wir kein Jahrhundert vorüberziehen, ohne daß das deutsche Volk nicht Ströme von Blut für die Verteidigung dieses heiligen Stromes hingießen hätte. Kein Wunder daher, daß der Rhein in die Seele des deutschen Volkes eingegraben ist wie kein anderer Fluß und daß tausend Lieder die Schönheit des Rheins und die tunige Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes mit ihm besingen.

Mehr als 50 Brücken überspannen den Rhein auf seinem Laufe von der Quelle bis zur Mündung.

Die Geschichte dieser Bauwerke ist zugleich ein Spiegelbild der Geschichte der Rheinbewohner. In Werkstoff und Bauart folgen die Brücken das handwerkliche oder industrielle Können, die konstruktiven Fähigkeiten, die Baugesinnung und künstlerische Höhe ihrer Erbauer und damit ihrer Zeit. Forciert man in der zweitausendjährigen Geschichte der Rheinbrücken, so kann man als feststehend betrachten, daß die ersten Brücken über den Rhein von den alten Römern zu kriegerischen Zwecken erbaut worden sind. Es hat jedoch, angesichts der widerstehenden Aufzeichnungen, bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt werden können, in welchem Jahre und an welcher Stelle die erste Brücke über den Rhein geschlagen worden ist. Inoffiziell besteht Grund zu der Annahme, daß eine Brücke, die den Strom zwischen Koblenz und Andernach überquerte und vermutlich im Jahre 50 v. Chr. erbaut wurde, die erste feste Rheinbrücke gewesen ist. Julius Cæsars bezieht diese Brücke ausführlich in seinen Kommentaren als eine 330 Meter lange und 12 Meter breite Holzbrücke, die auf Pfählen ruhte. Die Länge der Brücke war in 30 Spannweiten eingeteilt. Berücksichtigt man, daß es sich hier um ein anspruchsvolles Bauwerk handelt, das dazu noch in der Eile und Unruhe eines Feldlagers als Kriegsbauwerk errichtet wurde, so kann man das Brückenbauwerk

Römer der Römer nur mit größter Hochachtung betrachten, wie überhaupt die zahlreichen, heute noch vorhandenen und zum Teil sogar noch in Dienst befindlichen Bauten der Römer in jeder Hinsicht Zeugnis dafür ablegen, daß die Römer fühne und erfahrene Baumeister gewesen sind.

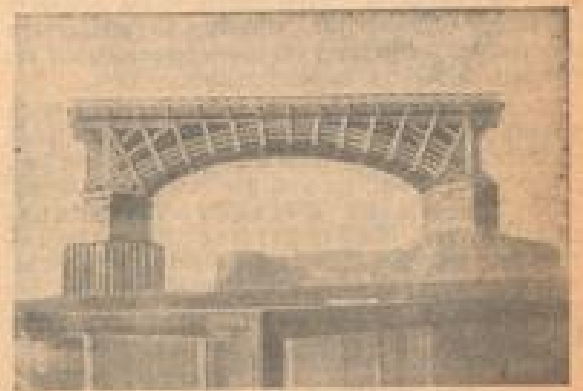
Als zweifelhafte Brücke darf ein fester Uebergang bei Mainz gelten.

Der im Jahre 90 n. Chr. gleichfalls von den Römern und zwar von der 14. Legion erbaut und dessen Pfeilerwerk in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beim Bau einer neuen Straßenbrücke entdeckt wurde. Mosaik des Pfeilerwerks und des Ueberbogens dieser Brücke, beide bemerkenswert als Zeugnis römischer Baukunst, befinden sich im Alter-

beständig erwähnt sein möge, bis zum heutigen Tage dem Verkehr.

Nach dem Untergang des Römischen Reiches wurden jahrhundertlang keine neuen Brücken über den Rhein gebaut.

Von der hohen Blüte der Architektur im Mittelalter und der Renaissancezeit blieb der Brückenbau im Rheingebiet nahezu unberührt. Einige Holzbrücken am Oberrhein (Schaffhausen, Säckingen) stammen zwar aus dieser Zeit, doch ist, abgesehen von der gleich nach Vollendung 1813 durch Brandstiftung zerstörten Holzbrücke Karls des Großen bei Mainz, am Mittel- und Unterrhein kein Brückenbau zuhause gekommen. Sonderbare Erscheinung in einer Zeit, die an tüchtigen Baumeistern



Modell der Römerbrücke bei Mainz

Bemerkenswerte Fachwerkbauwerke im Rheingebiet aus dieser Zeit sind die Eisenbahnbrücken über den Rhein zwischen Neßl und Straßburg, sowie zwischen Mannheim und Ludwigshafen, über die Lahn bei Oberlahnstein, über den Alten Rhein bei Gießen, den Vell bei Gießen, den Saal bei Hammel (diese holländischen Brücken wurden gleichfalls von deutschen Brückenbauern entworfen und errichtet), sowie die inoffiziellen abgetragene König-Wilhelm-Brücke über den Rhein bei Düsseldorf.

1800-1804 entstand nach den kühnen Plänen Martinus in der Pfaffenortener Brücke bei Koblenz mit drei Öffnungen von 98 Meter Stützweite die erste bedeutende Hogenbrücke über den Rhein, die lange Zeit hindurch als Vorbild für spätere Bauten diente und heute noch den Vergleich mit neueren Brücken aushält, besonders in der äußeren Wirkung.

Ein knapp Menschenalter (1870-85) der Besinnung, Klärung und wissenschaftlichen Bewertung der gesammelten Erfahrungen folgte dem Stillstand der ersten 80 Jahre Eisenbahnbrückenbau. Diese Zeit der Rückschau und Voranschau bedeutete trotzdem keinen Stillstand. Auch sie brachte bedeutende Rheinbrücken hervor, so 1877-79 die Hochheimer Eisenbahnbrücke bei Koblenz und 1881 die formvollene Eisenbahnbrücke in Mainz, beides Hogenbrücken.

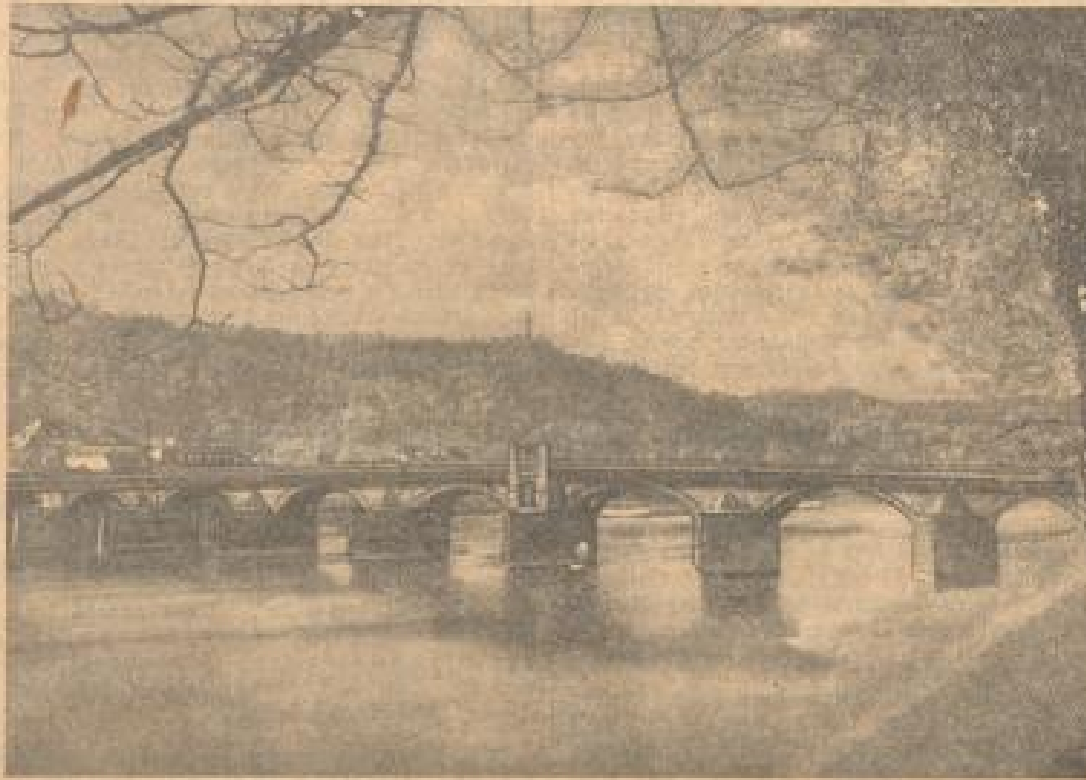
Am Oberrhein entstanden in dieser Zeit die Fachwerkbauwerke von Schaffhausen, Säckingen und Biebrich.

Frühzeitig hatte man den Nachteil des durchlaufenden Trägers bemerkt, unter unvorhergesehenen Spannungen infolge Stößen, Schüttungen und ungleichmäßigen Verformungen zu leiden. Englische Ingenieure waren zuerst auf den Gedanken gekommen, diesen Mangel durch Einwirkung von Gelenken zu beseitigen. Es blieb jedoch dem bekannten holländischen Ingenieur Heinrich Werber (1822-1912), einem der erfahrensten und ideenreichsten Brückenbauer seiner Zeit, vorbehalten, die ersten Brücken mit Gelenkträgern, auch Werberträger oder Anlegeerträger genannt, zu bauen. Es sind dies die im Jahre 1867 erbaute Sophienbrücke in Hamburg über die Elbe und die gleichzeitig erbaute Mainbrücke bei Frankfurt. Eine der bemerkenswertesten Anlegebrücken ist die unter Minister Werber 1868-70 erbaute

Friedrichsbrücke über den Neckar in Mannheim,

deren Einleitführung insofern von besonderer Eigenart ist, als sie fast an die einer Hängebrücke erinnert.

In den neunziger Jahren machte sich der starke wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands beim Brückenbau in einem rasch wachsenden Bedarf an Eisenbahn- und Straßenbrücken bemerkbar. In den ersten Jahrzehnten jener Zeit wandte man sich zunächst den Hogenträgern mit Kämpferelementen im Pfeilerbau an. Ausführungen dieser Art sind die beiden Straßenbrücken über den Rhein in Düsseldorf und Bonn, beide erbaut in den Jahren 1896-98 nach Entwürfen von Professor Kraus (gest. 1902 in Bonn), sowie die 1897-1900 erbaute Ernst-Ludwig-Straßenbrücke bei Worms. Darnach begann der Fachwerkbogen mit Hubdach, also mit angeschlossenem Schuß in vorwärtiger Richtung, seinen Siegeslauf. Die erste große Ausführung dieser Art ist die zweigleisige Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Worms (1898-1900), der die Kaiserbrücke bei Mainz (1901-04), die Südbrücke bei Köln (1903-11) und die Odenwälder-



Römerbrücke über die Mosel in Trier

turmenseum Mainz. Wesentlich später, nämlich im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, entstand eine dritte Römerbrücke über den Rhein, die Konstantinbrücke in Köln, so benannt nach dem Kaiser Konstantin dem Großen, unter dessen Herrschaft sie erbaut wurde. An diese Brücke erinnert eine lateinische Inschrift aus dem Jahre 1071 am Portal des Kölner Rathauses, die, in Uebersetzung, folgenden Wortlaut hat:

Dem Flavianus Valerius Konstantinus dem Großen, dem erhabenen, glücklichen Fürsten, dem unbescholtenen Sohne des Kaisers Konstantinus, weil er zum unerschütterlichen Ruhme des Römischen Reiches und zum höchsten Nutzen und Schmuck der Reichsgränze die überaus ausdauernde Feinwerkbrücke für alle Zukunft erbaute, um das Meer gegen die Franken, zur Verhütung der Gefahr eines Einbruchs in Gallien, herüberzuführen, indem er hier beide Ufer des Rheins dadurch befestigte, daß er das Kölner Ufer mit dem Brückenbau durch ein dem Fluß gegenüber liegendes Ufer anlegte, so daß der Fluß zwischen zwei Ufern verlaufe, so daß er sich nicht ausbreiten könne, so daß er sich nicht ausbreiten könne, so daß er sich nicht ausbreiten könne.

Die Konstantinbrücke ist vermutlich bereits im 10. Jahrhundert auf Anordnung des Erzbischofs Bruno von Köln abgebrochen worden, dagegen dient die von den Römern zu gleicher Zeit wie die Konstantinbrücke oder sogar noch früher erbaute Steinbrücke über die Mosel bei Trier, wie hier

keinen Mangel hatte, wie die mittelalterlichen Dome und Klöster deutlich und eindringlich genug beweisen.

Schlagartig änderte sich das Bild, als gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts in den Nachbarländern der Erde der Eisenbahnbau entstand und die Umspannung der Erde mit Eisenbahnen den Brückenbauern gewaltige neue Aufgaben in kaum zu bemessender Anzahl stellte. Die revolutionäre Umwälzung des ganzen Verkehrs durch die großen Eisenbahnen jener Zeit ist geradezu das Ueberdauern einer neuen Epoche in Deutschland geworden. Es fehlte ein gewaltiger wirtschaftlicher Entschluß in unserem Volke ein, das zuvor das stille Leben eines Volkes der Dichter und Denker geführt hatte.

Balkenbrücken mit einmahligen Stützwerk stellten die erste Entwicklungsstufe des Eisenbahnbaus dar.

Die 1835-1839 erbaute Eisenbahnbrücke über den Rhein zwischen Köln und Deutz war ein in seiner Art besonders viel bewundertes Bauwerk dieser Art. Die nach dem gleichen System erbaute Eisenbahnbrücke bei Waldbrunn (1838-1839) ist heute noch in Betrieb. Aus wirtschaftlichen Gründen ging man später zum weitverbreiteten Witterwerk über (Weißbrücke bei Koblenz, Rhebrücke bei Bingen), gleichzeitig wurde in der nach dem Erfinder des Systems benannten Vaux-Brücke ein Fachwerkbauwerk mit überall gleichen Querspannstrahlen entwickelt. Die bedeutendste Brücke dieser Art war die 1857 erbaute Eisenbahnbrücke bei Mainz, die den Rhein mit vier Öffnungen von je 102 Meter Stützweite überspannte und im Jahre 1912 durch eine neue Fachwerkbauwerk ersetzt wurde.

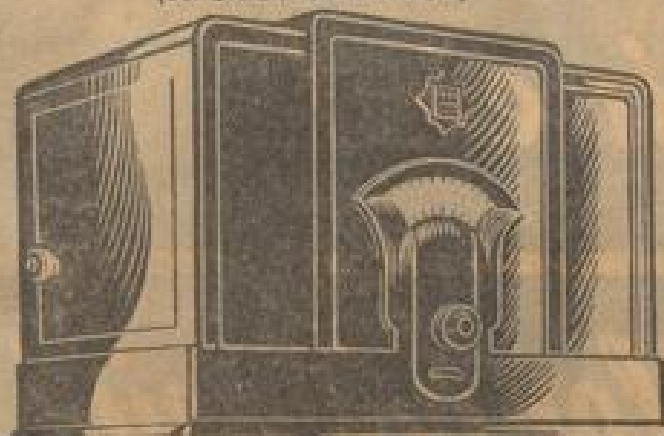
Die über Jahre brachten den endgültigen Sieg des Fachwerkbauwerks über den Witterträger.



Modell der Grabenmann-Brücke von Schaffhausen (Holzbrücke), 1798 von den Franzosen zerstört

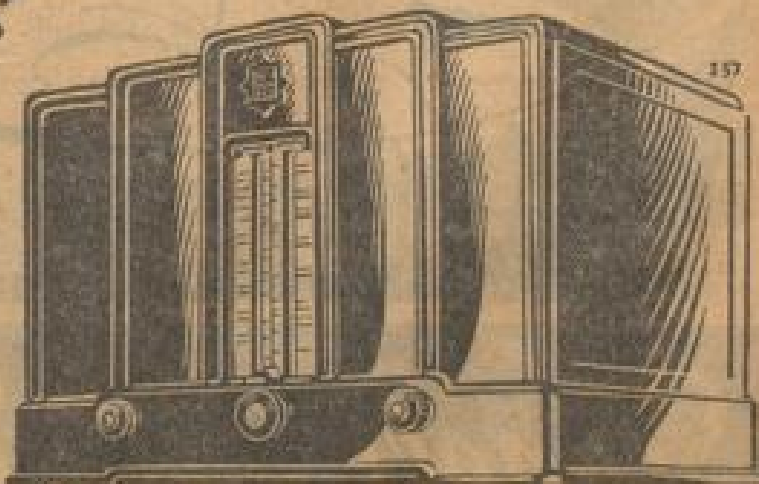
## Einer von diesen beiden ist es den Sie suchen!

TELEFUNKEN 231 der beste mit Rückkopplung, den Telefunken je gebaut hat. Einschließlich Röhren RM 189,- (Bei Gleichstrom RM 199,-)



Beide sind trennscharfe, starke und klangschöne Europa-Empfänger - kurz Telefunken-Apparate! Der 3-Kreiser macht alles automatisch - mit dem 2-Kreiser empfangen Sie fast ebenso viele Sender ebenso gut

TELEFUNKEN 343 der Großempfänger mit »Selbst-Trenner« macht alles automatisch. Einsch. Röhren RM 248,- (Bei Gleichstrom RM 258,-)



# TELEFUNKEN

# DIE DEUTSCHE WELTMARKE







# Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 26. Noobr. / Sonntag, 27. Noobr. 1932

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

143. Jahrgang / Nummer 553

## Aus Baden

### Notgemeinschaft und Winterhilfe Schwelgingen

**Schwelgingen, 26. Nov.** Die Notgemeinschaft Schwelgingen wird in den nächsten Tagen mit ihrer Winterhilfe für 1932/33 beginnen. Die zur Verfügung stehenden Geldmittel sollen hauptsächlich für die Beschaffung von Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhwerk verwendet werden. Die Kleider und Wäsche werden in der demnächst zu eröffnenden Nähstube der Notgemeinschaft von Kräften des freiwilligen Arbeitsdienstes hergestellt. Darüber hinaus wird eine größere Kartoffel- und Brennmaterialspende geplant. Durch das Engagement der Milchkontrollstationen sollen Milch auf Aufträge an Mütter, Kranke, alte Leute und kinderreiche Familien abgegeben werden. Der Königlich Preussische Fonds für die Winterhilfe eines monatlichen Zuschuss von 25 M.

Am kommenden Montag wird die Gemeinshauskantine in der Hülshausstraße wieder eröffnet. Im Winter 1931/32 wurden von ihr insgesamt 40.000 Essen ausgeben. Der Preis des Essens wurde auf 20 Pf. festgesetzt. Die Notgemeinschaft wird von der Schwelginger Volkshilfe ebenfalls unterstützt. Die dem Einzelhandelsverband angeschlossenen Firmen, ferner die Metzgereien und die Bäckereien haben weitgehende Preisermäßigungen für Warenbesitzer durch die Notgemeinschaft ausgedrückt. Inzwischen der Notgemeinschaft wird am 18. Dezember ein Militärkonzert der Donau-Regiment Musiktruppe stattfinden.

### Zwischen die Puffer geraten

**Bruchsal, 26. Nov.** Gestern früh geriet beim Rangieren der Eisenbahn Waggons aus Geldern beim auf dem Bahnhof Bruchsal zwischen die Puffer zweier Waggons. Er wurde schwer verletzt ins Städt. Krankenhaus Bruchsal eingeliefert.

### Brandstifter gefasst

**Konstanz, 26. Nov.** Der in Untersuchungshaft befindliche Adolf Schroll hat eingeschanden, auf Raute in Dettingen die Wirtschaft „Zur Traube“ angezündet zu haben, wobei ein Schaden von rund 28.000 Mark entstanden ist. Weiter hat er bei einem Einbruchdiebstahl in der Traube 1600 Mark erbeutet. Schließlich hat er noch über 20 weitere Einbrüche zugestanden.

### Kunewen niedergebrennt

**Gomberg bei Überlingen, 26. Nov.** In der vergangenen Nacht brannte das Anwesen der Witwe Becker nieder. Auf dem Brandplatz wollten die Feuerwehren von Gmünd und die Motorpumpen von Überlingen. Infolge des schweren Sturmes konnte nicht mehr gerettet werden. Nur mit Mühe gelang es, die bereits schmelzenden Klüden aus dem Anwesen zu bergen. Der Schaden übersteigt 20.000 Mark. Die Brandursache ist unbekannt.

**eg. Vadenburg, 26. Nov.** Die Landwirtschaftsschule Vadenburg eröffnete mit 67 Schülern des 9. Schuljahr. Aus dem Lehrkörper ist Lehrer Dreher ausgeschieden, an seine Stelle tritt Dipl.-Landwirt Dr. Wenzelmeier.

**eg. Dörfelheim, 26. Nov.** Die Eheleute Peter Wolf hier konnten das Vieh der goldenen Quanzelt feiern.

**Baden, 26. Nov.** In Mühlbach brannte die vor einigen Jahren neuerrichtete Scheuer des Bürgermeister Eduard Werschlich mit dem Stroh, Futter- und Getreidevorräten nieder; auch sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen sind verbrannt. Der Schaden wird auf 15.000 M. geschätzt.

**S. Bruchsal, 26. Nov.** Ein Stuttgarter Personencar kam auf der Landstraße bei Bruchsal und Ringelshausen in Schlingern. Es überfuhr die Straße und fing Feuer, so daß es total abbrannte. Der eine Insasse wurde mit einem Oberarmbruch in das Krankenhaus nach Bruchsal verbracht, während die anderen Autofahrer ihre Hilfe mit der Bahn fortließen.

**München, 26. Nov.** Der 25 Jahre alte Karl Pappasini geriet beim Baiterfahren in die Kränemilch, wurde von der Scheibe erfasst, herumschleudert und blieb mit erheblichen aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen bewußtlos liegen.

## Existenzfragen des Hotelgewerbes für Wiedereinführung des Kilometerbrestes

Der Arbeitsausschuß des Südwestdeutschen Handelskammerverbandes für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr hielt vor kurzem unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vorortskammer Karlsruhe, Konrad Nicolai, eine Sitzung in Mainz ab. Über die Verhältnisse der Stadt Mainz, vor allem über die Bedeutung des Rheins als Schifffahrtsstraße für Mainz, und im Hinblick darauf über die wirtschaftliche Bedeutung des Handelskammerbezirks Mainz erörterte Dr. Charité, Landtags- und Industrie- und Handelskammer Mainz, einen interessanten Bericht.

Ein Bericht des Hotelbesizers Walter Dödelberg über die wirtschaftliche Lage des Hotelgewerbes gab Veranlassung zu einer eingehenden Behandlung der zahlreichen Probleme, die heute für das unter der Wirtschaftskrise besonders schwer leidende Fremdenverkehrsgewerbe von Bedeutung sind. Im Vordergrund der Beratungen stand die Frage der Anhebung der vorhandenen überhöhten Hypothekenzinsen und Tilgungsraten auf die hart gelittenen Ertragsverhältnisse der Hotelbetriebe durch einen erweiterten Vollkreditanspruch für Kapital- und Zinsenforderungen. Infolge seiner finanziellen Eigenart ist das Hotelgewerbe mit keinem anderen Wirtschaftszweig als Grundvermögen besessenen Betriebekapital in der Donatlage auf Immobilienkredit angemessen. Diese Tatsache in Verbindung mit der geringen Umsatzrentabilität macht die Kreditbelastung zu einer der folgenschwersten Einzelheiten für die Betriebe.

Auf Grund von Untersuchungen in Baden betrug die Umsatzbelastung an Zinsen im Durchschnitt der badischen Betriebe im Jahre 1932 gleich 12,4 Prozent, bei 10 Prozent der Betriebe lag die Kreditbelastung zwischen 15-20 Prozent und bei 16,5 Prozent der Betriebe zwischen 20-30 Prozent des Umsatzes. Diese Zahlen zeigen die Notwendigkeit einer individuellen Herabsetzung für das Hotelgewerbe.

Das ist in dieser Beziehung in einer ähnlich kritischen Lage wie der Handel tätig befindet. Die Entlastung bringt auch eine harte Befreiung des Immobilienkredits selbst in sich, da durch ungewollte Zwangsversteigerungen ein weiteres Sinken der Hotelvermögenspreise eintritt und dadurch sogar erste Hypotheken in die Gefahrzone geraten.

Eine Abwehr dieser Gefahren in Gemeinschaft mit den Gläubigern ist unter diesen Umständen nachzudenken. Es muß also ein Weg gefunden werden, der für Gläubiger und Schuldner unter Wahrung ihrer berechtigten Interessen genaugenügt. Dieser Weg wird für möglich gehalten in der Durchführung einer individuellen freiwilligen Herabsetzung und einer Verknüpfung der Zahlung der Tilgungszinsen mit Hilfe von Wertscheinen, vor denen Gläubiger und Schuldner zu verhandeln hätten und die dann im Einzelfall die beiderseitigen Verhältnisse genau prüfen müßten.

### In 1000 Mf. Geldstrafe verurteilt

**Heidelberg, 26. Nov.** Die 2. große Strafkammer verurteilte gestern in hiesiger Sitzung wegen eines 4 Jahre alten Passiers für Fahren ohne Fahrerlaubnis und Fahren mit einem Kraftfahrzeug ohne Fahrerlaubnis, der im wegen vorläufiger Körperverletzung zu verurteilt worden hatte. Der zweimal wegen Verkehrsverletzungen verurteilte Angeklagte hatte am Unfalltag mit seinem Privatauto auf der Landstraße zwischen Weimer und Hochheim beim Überholen eines Pflanzentraktors einen entgegenkommenden Motorradfahrer gestreift und fuhr dann leicht auf den Wagen eines vor ihm fahrenden Schwabers von hinten auf.

Der Fahrer des Motorrades, ein im Juli und dem Tisch der Reichswehr ausgeschiedener Wachmeister und sein Soziallehrer, ein junger Student aus Stuttgart, kamen durch das Streifen zu Fall und trugen schwere Verletzungen davon, so daß beide mehrere Wochen lang in der städtischen Klinik zu Heidelberg lagen. Der Wachmeister ist heute nur noch behelfsmäßig arbeitsfähig.

Von dem Angeklagten wurde jedes Verschulden bestritten, doch der Sachschaden, Polizei-

Zur Weiterbehandlung dieser Frage, namentlich auch unter Berücksichtigung einer Mitteilung von der Schweizer Regierung getroffenen ähnlichen Regelung für das Schweizer Hotelgewerbe, wurde eine kleine Kommission gebildet, die demnächst mit Vertretern der Hypothekendarlehen die Angelegenheit weiter klären soll. Als vorrangige Forderung des Fremdenverkehrsgewerbes wurde ferner eine

erweiterte Freigabe von in Deutschland eingetragenen Auslandsguthaben für die Zwecke des Reiseverkehrs von Ausländern nach Deutschland

bestimmt. Von den weiteren wirtschaftspolitischen Forderungen, die zur Erörterung kamen und von deren Erfüllung die Existenzfähigkeit der Hotelbetriebe weitgehend abhängt, sind noch hervorzuheben: Ausdehnung der Rangfolgepflicht auf die gewerbliche Zimmervermietung auf kurze Zeit (Fremdenheim und Privatzimmervermietung); Anhebung der Steuerfreiheit für die Betriebe der Erholungs- und Genesungsheime, wie dies beispielsweise in Baden durchgeführt ist; Befreiung von jeder Sonderbesteuerung, sowie Sicherstellung von Reichs wegen, daß bei den fremdenverkehrlichen Betrieben die Grundbesitzersteuer bzw. die Grundsteuer und die Grundbesitzersteuer einheitlich von den Städten und Gemeinden zur im Vergleich der städtischen Befreiung der Hotelbetriebe erhoben werden dürfen; Herabsetzung eines allgemeinen Erlasses der Reichsregierung an alle Steuerpflichtigen des Reichs, der Städte und Gemeinden, daß Anträge auf Steuerbefreiung und Herabsetzung von Steuern aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe im Hinblick auf seine trostlose Lage auf Billigkeitserwägungen entsprekend behandelt werden. Die Frage der Einführung des Kilometerbrestes für gewisse deutsche Kurorte mit internationalem Charakter soll noch weiter geklärt werden.

Unter den mancherlei Vorschlägen, die für eine

### Verformungsreform der Reichsbahn

gemacht worden sind, verdienen auf Grund eines eingehenden Berichtes, den Dr. jur. Kociener, Landtags- und Industrie- und Handelskammer Darmstadt, über diese Frage erstattete, die der Wiedereinführung der Radfahrkarten, der verbleibenden Radfahrkarten und des Kilometerbrestes Anspruch auf besondere Beachtung. Aber auch die Verwirklichung anderer Vorschläge, wie der der Halbtaxe und der Gruppenkarte würde der Reichsbahn nach Ansicht des Arbeitsausschusses im Wettbewerb mit dem Kraftwagen einen besonders willkommenen Vorteil verschaffen. — Sodann wurden noch eine Reihe von Anregungen gegeben für die Herbeiführung einer größeren Flexibilität im internationalen Kraftwagenverkehr, über die Herr Dr. Kociener ausführlich berichtete, und für die Anhebung der vorhandenen Vorkurs- und Kreisstrafen auf eine dem modernen Verkehr entsprechende Durchschnittpunkte.

oberleutnant Bieser (Mehl), kam nach der sehr eingehenden Beweisaufnahme zu der Auffassung, daß den Angeklagten ein Verstoß gegen die Strafvorschriften des Reichsstrafgesetzbuchs vorliege. Der von Rechtsanwältin Edwina Leunbach verteidigte Angeklagte wurde schließlich Körperverletzung anstelle einer an sich verwirklichten Geldstrafe von einem Monat zu 1000 Mark Geldstrafe und zu den gesamten Kosten des Verfahrens, einschließlich der Nebenlage, verurteilt.

**Reinhardt a. d. G., 26. Nov.** Wegen Betrugs hatten sich vor Gericht Jakob Winderer, geb. 1888, Händler und Verkäufer, und dessen Ehefrau Elise Winderer, geb. 1898, zu verantworten. Seit 20 Jahren leitete die Familie des Angeklagten eine Firma von Reichenfels größere Quantitäten von Gold- und Silberwaren vertrieben. Winderer und seine Frau dazu, Strafen keine als Hauptgewichte zu verwenden. Am 7. April lud W. ungefähr elf Zentner Steine auf den Wagen, die er nach dem Wägen wieder wegnahm. Durch Nachwiegen stellte sich der Schwund heraus. Winderer erhielt 2 Monate, seine Frau 6 Monate Gefängnis.

## Aus der Pfalz

### Die Zuschüsse für Wohnungsinstandsetzungen

**Badenweilerhofen, 26. Nov.** Bis zum 12. November wurden in Badenweilerhofen durch 80 Vorbesitzer Zuschüsse für Wohnungsinstandsetzungen im Gesamtbetrag von 14.527 Mark genehmigt. Zur Verfügung stehen 63.000 Mark. Zur Zuschüsse zur Verfügung von Wohnungen und zum Umbau gewerblicher und sonstiger Räume liegen Anträge für einen Gesamtbetrag von rund 24.000 Mark vor. Für Instandsetzungszuschüsse stehen rund 8000 Mark in Aussicht.

### Lebensmüder trinkt Salzwasser

**Frankenthal, 26. Nov.** In vergangener Nacht verlor ein lediger Arbeiter sich durch Einnehmen von Salzwasser das Leben zu nehmen. Er wurde in demselben Jahre in das Städtische Krankenhaus gebracht.

### Kommerziell Bad gestorben

**Reinhart a. G., 26. Nov.** Einen plötzlichen Tod auf einer Geschäftsreise nach Mainz erlitt im Alter von 65 Jahren Kommerzienrat Rudolf Bach, Mitinhaber der Weinhandelsfirma E. Bach, infolge eines Schlaganfalls. Kommerzienrat Bach fand in zahlreichen Organisationen und Korporationen der Stadt an führender Stelle.

### Im Walde erhängt

**Altenkirchen (Waldpfalz), 26. Nov.** Der in Frohnhausen gebürtige und in Altenkirchen wohnhafte 71jährige Landwirt Otto Heinrich wurde gestern im Gemeinwald Frohnhausen erhängt aufgefunden. Die Ermittlung ergab, daß Selbstmord vorliegt. Der Grund zu der Tat dürfte in Familienstreitigkeiten zu suchen sein. Heinrich hat sich erst im April d. J. verheiratet.

**nd. Oppfeln, 26. Nov.** Zum Nachteil des hiesigen Landwirts K. Steiger wurde zur Nachzeit wieder ein schweres Felddiebstahl verübt. Die Diebe schnitten auf dem bei der Gemarlung Lagerheim befindlichen Acker gleich über 200 Röhre Himmelsbohnen ab, die in Mannheim auf dem Markt verkauft werden sollte. Der Diebstahl ist es jedoch gelungen, die Täter auf frischer Tat zu fassen. Bei den Dieben handelt es sich um vier erwerbslose Tagelöhner aus Lagerheim.

## Nachbargelände

### Elf Kommunen in Oppenheim verhaftet

**Oppenheim, 26. Nov.** Hier wurden Angehörige der RPD, und des Kampfbundes gegen Reichs- und Feindverrat, weil sie im Verbot standen, festgenommen. Am 6. November in Oppenheim öffentlich zusammengetreten und mit vereinten Kräften Polizeibeamte während der rechtswidrigen Ausübung des Dienstes bedroht und angegriffen zu haben. Die Verhaftungen liefen in der Nacht auf den 6. November in Oppenheim unter der Leitung der Kommandanten ein. So daß die Nachbarn verbleibenden Polizeibeamten einschreiten mußten. Hierbei wurde den Anordnungen der Polizeibeamten, die Straße zu räumen, keine Folge geleistet, im Gegenteil, man ging unter Drohungen gegen die Beamten lässlich vor. Da es sich um Landbesitzungen gegen die Territorialverordnungen handelte, wurden die Verhaftungen dem zuständigen Richter geschickt, der das Befehl gegen sie erteilt.

### Urteil im Prozeß Joff rechtskräftig

**sw. Darmstadt, 26. Nov.** Wie wir zuverlässig erfahren, wird das Urteil im Prozeß gegen Franz Joff von Rieber-Rieberhofen, die, wie von uns gemeldet, wegen Volkszählung an ihrem Gatten zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, dadurch rechtskräftig, da sowohl Oberlandesgericht Dr. W. Kay als auch der Verteidiger K. H. Dr. V. Kay auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet haben.

**W. Mainz, 26. Nov.** Der 21jährige landwirtschaftliche Arbeiter Martin Kura aus Sulheim bei Wehrhahn verlor auf der Landstraße bei Reichsweilerhofen, auf den 15. November ein in Fahrt befindliches schwer beladenes Pflanzgerät aufzufahren. Er stürzte dabei aus und wurde überfahren. Dem Unglücklichen wurde die linke Hand vollständig abgequetscht und ihm das Rückgrat gebrochen, so daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Mainzer Krankenhaus starb.

## 4. Folge zum Weihnachts-Preisausschreiben der N M Z



Ev. Buchdlg. Riederer Hoppe Möbel-Klinger Eckert Wanger





# Briefe die uns erreichen

**Rollsystem** In einem in Nr. 509 der 'NMZ' veröffentlichten Brief beklagte sich ein ehemaliger Baubeamter darüber, daß die Bauarbeiten (Arbeit) im Herbst im Voraus erledigt, dem Bauherrn die früher angelegte Reichsgerichtsentscheidung zu kommentieren, ist jedoch, falls man sich nicht mehr weiter mit dem Bauherrn beschäftigen will, immer noch im Voraus erledigt. Eine Lösung hiergegen kann ich mir derzeit nicht erlauben, wenn ich meinen Verpflichtungen nachkommen will. Selbstverständlich kann auch der Bauherr jederzeit einziehen, wenn er ihm beim Einzug nicht mehr zahlt. Auch ist es nicht zu übersehen, daß heute viele Bauarbeiten durch die unrichtige Bauweise ausfallen werden. Mancher muß sich das Bild vorstellen, daß in einem Garten, jede Meise ein Nest baut. Der Nestkasten ist jedoch nicht für alle Meisen geeignet. Der Nestkasten ist jedoch nicht für alle Meisen geeignet. Der Nestkasten ist jedoch nicht für alle Meisen geeignet.

**Immer hinten nach** Vor nicht so langer Zeit konnte man in der Zeitung lesen, daß in Urlaub eine Reiseunternehmung zum Schützen des 100. Jahrestages des deutschen Reiches Wilhelm II. war. Nach anderwärts fallen derzeitige Reiseveranstaltungen für diesen großen Dank und für die kurze Zeit zu sein. Die Reiseunternehmung ist jedoch nicht für alle Meisen geeignet. Der Nestkasten ist jedoch nicht für alle Meisen geeignet. Der Nestkasten ist jedoch nicht für alle Meisen geeignet.

**Man muß gesund bleiben wollen!** In Nr. 509 Ihrer geliebten Zeitung vom 27. Oktober bringen Sie einen kleinen Aufsatz: „Man muß gesund bleiben wollen“. Der Artikel ist sehr schön und enthält viele wertvolle Ratschläge. Ich möchte hier nur ein paar Punkte hervorheben, die mir besonders wichtig erscheinen. Einmal ist es sehr wichtig, sich für die Gesundheit zu interessieren. Einmal ist es sehr wichtig, sich für die Gesundheit zu interessieren. Einmal ist es sehr wichtig, sich für die Gesundheit zu interessieren.

**Mehr Kontrolle, wo sie angebracht ist** Zwei meiner Mitarbeiter müssen leider sagen, wenn sie ihre Arbeit von der Handlung erhalten, Kontrolle über die Arbeit zu verlangen. Warum nicht? Es wäre durchaus angebracht, daß jeder Mitarbeiter die Kontrolle über die Arbeit zu verlangen. Warum nicht? Es wäre durchaus angebracht, daß jeder Mitarbeiter die Kontrolle über die Arbeit zu verlangen. Warum nicht? Es wäre durchaus angebracht, daß jeder Mitarbeiter die Kontrolle über die Arbeit zu verlangen.

**Mehr Rücksichtnahme auf die Wagenfahrer!** In dieser Hinsicht ist ein Straßenbahnfahrer ein sehr guter Mann. Er hat eine sehr gute Kontrolle über die Arbeit. Er hat eine sehr gute Kontrolle über die Arbeit. Er hat eine sehr gute Kontrolle über die Arbeit. Er hat eine sehr gute Kontrolle über die Arbeit. Er hat eine sehr gute Kontrolle über die Arbeit.

**Ein I.O.S.-Ruf** Am 1. Oktober waren es fünf Jahre, daß die Offensiven der Arbeiterbewegung in Deutschland begonnen haben. In dieser Zeit haben die Arbeiterbewegung in Deutschland begonnen haben. In dieser Zeit haben die Arbeiterbewegung in Deutschland begonnen haben. In dieser Zeit haben die Arbeiterbewegung in Deutschland begonnen haben.

**Mannheimer Pfaster** Hoffentlich Straßenbauarbeiten, die nicht nur die Mannheimer Pfaster betreffen, sondern auch die Mannheimer Pfaster betreffen. Hoffentlich Straßenbauarbeiten, die nicht nur die Mannheimer Pfaster betreffen, sondern auch die Mannheimer Pfaster betreffen. Hoffentlich Straßenbauarbeiten, die nicht nur die Mannheimer Pfaster betreffen, sondern auch die Mannheimer Pfaster betreffen.

**Der Mannheimer Pfaster** Hoffentlich Straßenbauarbeiten, die nicht nur die Mannheimer Pfaster betreffen, sondern auch die Mannheimer Pfaster betreffen. Hoffentlich Straßenbauarbeiten, die nicht nur die Mannheimer Pfaster betreffen, sondern auch die Mannheimer Pfaster betreffen. Hoffentlich Straßenbauarbeiten, die nicht nur die Mannheimer Pfaster betreffen, sondern auch die Mannheimer Pfaster betreffen.

# SPORT DER NMZ

## Der Sport am Sonntag

**Im Vergleich zu den letzten Jahren** bringt der heutige Sonntag ein weitläufiges und abwechslungsreiches Sportprogramm. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Fußball** In der Fußballwelt ist die Saison in vollem Gange. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Handball** Auch im Handball sind die Spiele im Gange. Die Spiele im Handball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Handball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Handball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Turnen** In der Turnwelt sind die Spiele im Gange. Die Spiele im Turnen und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Turnen und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Turnen und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Reiterei** In der Reitwelt sind die Spiele im Gange. Die Spiele im Reiten und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Reiten und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Reiten und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Wintersport** In der Wintersportwelt sind die Spiele im Gange. Die Spiele im Wintersport und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Wintersport und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Wintersport und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Boxen** In der Boxwelt sind die Spiele im Gange. Die Spiele im Boxen und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Boxen und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Boxen und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Leichtathletik** In der Leichtathletik sind die Spiele im Gange. Die Spiele im Leichtathletik und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Leichtathletik und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Leichtathletik und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Die jüdischen Festspiele** werden in allen drei Bezirken mit lebhaften Eifer vorbereitet. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Die wichtigsten Ereignisse** des Sonntags sind die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Die wichtigsten Ereignisse** des Sonntags sind die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

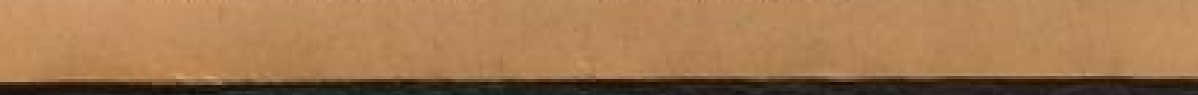
**Die wichtigsten Ereignisse** des Sonntags sind die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Die wichtigsten Ereignisse** des Sonntags sind die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Die wichtigsten Ereignisse** des Sonntags sind die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Die wichtigsten Ereignisse** des Sonntags sind die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.

**Die wichtigsten Ereignisse** des Sonntags sind die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung. Die Spiele im Fußball und in den anderen Sportarten haben eine besondere Bedeutung.



Johann Friedrich Schiller hat die Kunst in Deutschland...







Dämme gegen Wirtschaftsexperimente

Einer der Vordränge, die Reichspräsident von Hindenburg bei der Beantragung Adolf Hitler...

Die Hölle Bagemann äußert deutlich, wie notwendig ein Harter Rückzug der wirtschaftspolitischen Ziele...

Diese Feststellung ist von außerordentlicher Wichtigkeit, da sie einmal die vom Ausland immer wieder...

ein offenes Moratorium unvermeidlich ist. Selbstverständlich fehlen in diesen Prozenten...

Zunächst einmal ist allerdings festzustellen, daß die praktischen Auswirkungen freilich nicht alle...

Weiter gebesserte Kreditlage

Insolvenzen und Wechselproteste erreichen im November Rekordstadium

Der vielfachste Monat hatte eine Steigerung der Insolvenzen...

Table with 2 columns: Month, Insolvenzen, Wechselproteste. Shows data for October and November 1932.

Um dieser Umgestaltungsdaktion die richtige Gestalt geben zu können, dafür allerdings müssen wir erst die Voraussetzungen schaffen...

Das ist klar, angesichts der Sachlagen, die auch wir immer und immer vertieft haben. Wenn Dr. Kauffner sich ferner noch für die unbedingte politische Unabwängbarkeit...

Kurt Hamer

Der R.W.F.-Abschluß

Wieder 5 vH Dividende trotz 11,4 vH Abschlußrückgang

Offen, 26. Nov. (W.F.Z.). Der R.W.F. hat im 1932/33 nach einem Rückgang von 10,78 (11,26) Mill. A nach...

Im laufenden Geschäftsjahre mußten sich die beiden folgenden Abschlußrechnungen bemerkbar. Der eigenartige Konzernumsatz...

Die Sanierung der Schlesiische Cellulose

Die Schlesiische Cellulose- und Papierfabrik AG hat im Oktober...

Die Umstellung der bisherigen Verhältnisse in normale Verhältnisse, findet nicht statt, da die Schlesiische Cellulose...

Geringe Brandschäden im Oktober

Nach der Feststellung des Verbandes schlesischer Feuerversicherungsanstalten in Schlesien...

Die Versicherung der schlesischen Feuerversicherungsanstalten im 1932/33...

Die schlesische Feuerversicherungsanstalt in Breslau...

Die schlesische Feuerversicherungsanstalt in Breslau...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various market data including Mannheimer Effektenbörse, Berliner Börse, Industrie-Aktion, and various stock prices.

MARCHIVUM advertisement with logo and text.



Königliche Rückversicherungs-Gesellschaft

Bei dieser Zeit hat sich der R.V. eine überaus wichtige Aufgabe gestellt...

Banken de Genes. - Große Bilanzänderungen. Die Bilanzänderungen über die Umsätze...

Vomag, Betriebs-A.G., Plauen

Berlin, 26. Nov. (Sig. Dr.) Die vorerfahren, die Einleitung der Kassa...

Überleitungsarbeiten. Die Überleitungsarbeiten für die Umsätze...

Wirtschaftliche Lage. Die wirtschaftliche Lage in der Provinz...

Großhandelsindex

Berlin, 26. Nov. (Sig. Dr.) Die vom Stat. Reichamt für den 26. Nov. berechnete...

Umsatzloser Börsen-Wochenschluß

Die Börse bleibt weiter zusehlich / Teilweise Deckungsneigung der Spekulation

Rheinheim bleibt befehligt

Im Wochenlaufe war die Börse still und abwartend, die Tendenz in Reaktion...

Frankfurt still, aber freundlich

Die Wochenabende eröffnete der freundliche Grundstimmung in der ersten Halbtage...

Berlin weiter freundlich

Die Berliner Börsenabende eröffnete bei klarem Blickungen an den Aktienmarkt...

Berlin weiter freundlich

Die Berliner Börsenabende eröffnete bei klarem Blickungen an den Aktienmarkt...

Berlin weiter freundlich

Die Berliner Börsenabende eröffnete bei klarem Blickungen an den Aktienmarkt...

Am Rheinheim zitiert ergeben sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Rheinheimer Börse zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Rheinheimer Börse zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Rheinheimer Börse zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Rheinheimer Börse zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (Gold, Silber, etc.) and exchange rates.

Befestigung am Getreidemarkt

Stärkeres Eingreifen der Staatlichen Gesellschaft / Effektenmarkt vernachlässigt

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Die Berliner Getreidemarkt zeigt sich bei den letzten Umsätzen nur Rückänderungen...

Gottesdienst-Ordnung

- Evangelische Gemeinde Sonntag, den 27. November 1932: Gottesdienst...

Evangelische Gemeinde

- Evangelische Gemeinde Sonntag, den 27. November 1932: Gottesdienst...

Evangelische Gemeinde

- Evangelische Gemeinde Sonntag, den 27. November 1932: Gottesdienst...

Evangelische Gemeinde

- Evangelische Gemeinde Sonntag, den 27. November 1932: Gottesdienst...

Advertisement for Elizabeth Arden cosmetics, featuring the brand name and product details.

Advertisement for Kessel und Maier perfumery, featuring the brand name and product details.



# Grausame Sklavenjagden in Abessinien

## Der Bericht des Lord Buxton — Ueberfall der Sklavenjäger in der Nacht — Die Wächter der Sklaveninsel

Als letzter der Kulturstaaten hat Brasilien in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Sklaverei als staatliche Institution abgelehnt, aber in Afrika und in einigen Ländern des Ostens behielt sie noch immer zu Recht und wird wohl auch noch in absehbarer Zeit aufrechterhalten werden können. Die Kommission des Völkerbundes zur Bekämpfung der Sklaverei hatte im Jahre 1925 vorgeschlagen, daß in den Staaten, in denen die Sklaverei noch besteht, 1. alle Kinder als Freie geboren werden sollen, 2. daß mißhandelte Sklaven freizulassen seien, 3. daß Sklaven von ihren Besitzern nicht verkauft und daß ein Freikaufrecht gewährt werden müsse. Die Weltöffentlichkeit zur Bekämpfung der Sklaverei hat nun unter Führung der Lords Volmarsh und Noel-Buxton eine Abordnung nach Abessinien entsandt, die ihren Bericht über die dortigen Sklavereiverhältnisse im Völkerbunde vorlegen wird. Demnach ist etwa ein Fünftel der Untertanen des Kaisers Haile Selassie, des Königs der Könige und des heiligen Roms von Juda, wie sein Titel lautet, noch immer im Verhältnis der Sklaverei. Der Kaiser selbst zeigt den besten Willen, dem Sklavenhandel ein Ende zu bereiten und habe auch in diesem Sinne mancher humanitäre Edikt erlassen, aber die Verhältnisse und Verhältnisse erschweren jede Reformarbeit. Nicht nur die feudale Herrenklasse, Beamtenherrschaft und Geistlichkeit läßt in der Sklaverei eine notwendige Institution, sondern auch der einfache Mann halte es für entwürdigend, eine Hausarbeit zu verrichten, die allein Sklaven zustehe.

Gerade jetzt berichten Telegramme aus Addis Abeba, daß in den westlichen Tiefen Abessinien wieder grausame Sklavenjagden stattgefunden haben.

Bei denen ganze Dörfer verwüstet und niedergebrannt und mehr als 15 000 Menschen in die Sklaverei verschleppt worden seien. Wie die „Times“ erzählt, ist der Kaiser ohnmächtig, diesem Brennen ein Ende zu machen. In der Nacht überfallen die Horden der Sklavenjäger die Regenthöfe, machen mit allen Männern und Frauen kurzen Prozeß, töten die Säuglinge in Brand, fesseln die jungen Eingeborenen beiderlei Geschlechts und treiben sie in südlichen Karawanen nach Norden, auf heimliche Sklavensmärkte, wo sie an Ort und Stelle verkauft werden, oder führen sie auf Schleichwegen an die Küste des Roten Meeres, um sie weiter nach Arabien zu verschiffen. Schwarze Sklaven werden bevorzugt, weil sie im Falle der Flucht leichter aufzufinden sind. Gutgewachsene Mädchen, die dem dortigen Schönheitsideal entsprechen, haben einen besonderen Preis, sie werden auch besser behandelt und gemäßigt, damit sie ihren Wert nicht auf den beschwerlichen Karawanenreisen einbüßen.

Das grausame Gewerbe eines Sklavenjägers gilt nicht als unehrenhaft, es handelt sich um ein Geschäft.

Das eben so gut wie jedes andere ist, und bei dem der Gewinn als verbiente Entschädigung für die vielen Mühen gilt. Die westlichen Tiefen und das Grenzland mit Abessinien, in dem die blutigen Jagden stattfinden, hat ein überaus ungelobtes, liebesgeschwängertes Klima, dort gibt es nichts, was den Namen eines staatlichen Verwaltungsbereichs verdienen würde, und so besteht für den Abessinier, die das Gewerbe der Sklavenjagd betreiben, ihre Dienste sobald als möglich los zu werden, um mit geliebten Verwandten nach Addis Abeba zurückzukehren. Die Nachfrage nach Sklaven hört nicht

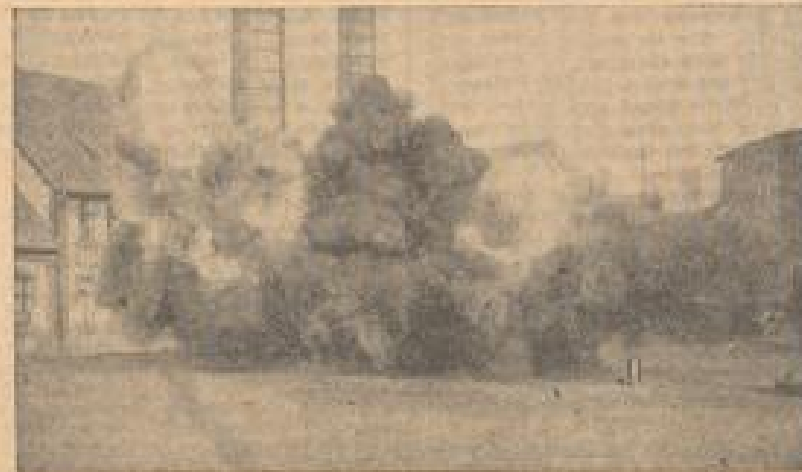
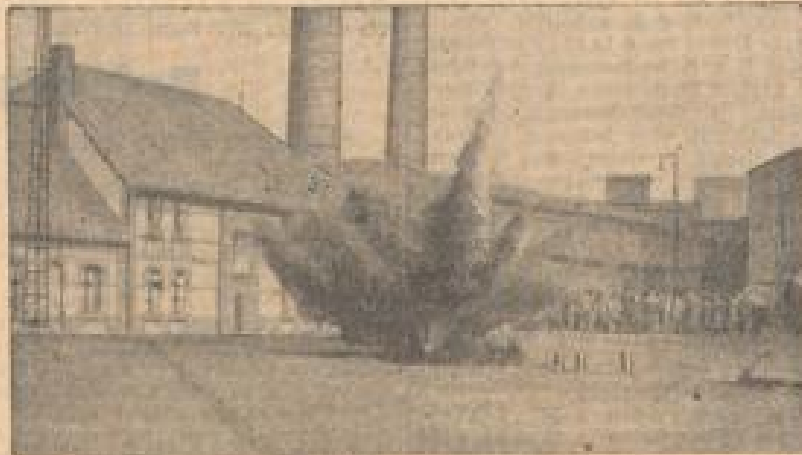
auf und trotz aller Krisen fallen auch die Preise für lebendes Menschenfleisch nicht.

Im Roten Meer gibt es zahlreiche verborstene Inseln, an denen kaum jemals ein europäisches Schiff anlegt und die ganz außerhalb des Bereichs von jedem Verkehr liegen. Gut versteckt hinter Palmenbüschen und dichtem tropischen Buschwerk sind dort Sklavensklaver eingerichtet, in denen die geraubte Ware sortiert und für den Weiterverkauf nach Arabien zurechtgemacht wird. Bis an die Zähne bewaffnete Beduinen und Kraker sind die

Wächter der Inseln, sie erlauben keinem Unbefugten, sich dem Lager zu nähern und machen schnell von ihren Gewehren Gebrauch. Da das Hochseerecht über diese Inseln nicht bei einer europäischen Macht liegt.

so können diese grausamen Sklavensklaver auch nicht ohne weiteres eingeschlossen werden, trotzdem englische Kanonenboote auf offener See patrouillieren.

## Im Kampf mit dem schlimmsten Feind des Bergmanns



Interessante Versuche auf den Ruhrzechen zur Verhütung von Flammenbildungen bei Sprengungen

Oben: Explosion einer sogenannten Wetterhoffpatrone im Kohlenhaub, der wegen der Verhütung der Flammenbildung nur andauernd gebläutert wird.  
Unten: Wetterhoff-Sprengstoff-Explosion, bei der durch Verdrängung der explosionsgefährdeten Kohlenstaubmenge mit Weisensaure eine feurige Explosion vermieden wird.

Wächter jener Sklaveninseln. Sie erlauben keinem Unbefugten, sich dem Lager zu nähern und machen schnell von ihren Gewehren Gebrauch. Da das Hochseerecht über diese Inseln nicht bei einer europäischen Macht liegt.

so können diese grausamen Sklavensklaver auch nicht ohne weiteres eingeschlossen werden, trotzdem englische Kanonenboote auf offener See patrouillieren.

um feurige Transporte abzufangen. Aber nur selten gelingt es ihnen, einen der Sklaventransporte zu

Erfolg haben. Obenannte würden ihrer Würde vergeblich, wenn sie in ihrem Hause nicht von einem Meer von Sklaven bedient würden. Die Lebensbedingungen dieser Sklaven sind häufig nicht allzu unangenehm, sie werden behandelt, als ob sie zur Familie gehörten, in Viehhofen und Sklavennähe erhalten oft ihre eigenen Interaktionen zur Bedienung, aber Gewaltmaßnahmen sind natürlich nicht ausgeschlossen. Das Unangenehmste der Arbeit ist eine allgemeine Mitleidstrafe für kleinere Vergehen, es kommt aber auch vor, daß Sklaven bis auf Blut geprügelt, unvorsichtliche Barbarei zu erdulden haben.

Lord Noel-Buxton legt in seinem Bericht an die Gesellschaft zur Unterdrückung der Sklaverei, daß die Sklaverei in Abessinien noch mehr als mittelalterlich sei, die Achtung vor Weibchen sei nahezu unbekannt, und es habe sich als unmöglich erwiesen, die kaiserlichen Dekrete, die in gewissen Fällen für den Sklaven die Freilassung vorsehen, in der Praxis durchzuführen. Dennoch habe Kaiser Haile Selassie ihm am Tage seiner Abreise aus Addis Abeba ein Handschreiben zukommen lassen, in dem er selbst für das Fortbestehen der Sklaverei in Abessinien eine Frist von 15 bis 20 Jahren setzte. Ob aber diese Frist nicht eingehalten werden können, erscheint mehr als fraglich. Man hat in Europa, das so schwer unter den eigenen Völkern leidet, wenig Zeit, sich um das Los der Sklaven im schwarzen Erdteil zu kümmern. Die Schauerberichte über die schändlichen Sklavenjagden machen nur einen geringen Eindruck, und doch ist es eine Kulturkatastrophe, daß diesem Brennen nicht ein Ende gemacht wird.

Baron E. v. Ungern-Sternberg.

## Tiefste Goldfunde in Venezuela



Landschaft im Gebiet von Venezuelanisch-Guanana, in dem die Goldmine entdeckt wurde.

Die handelspolitische Abteilung des venezolanischen Außenministeriums hat bekanntgegeben, daß in dem abgelegenen Gebiet von Guanana eine außerordentlich reiche Goldmine aufgefunden wurde, die wohl eine der größten der Welt darstellt. Dem Entdecker sind einem einzigen Goldfunde gelang es, mit primitiven Mitteln und in ganz kurzer Zeit 200 000 g des reinen Metalls zu erörtern. Ein ungeheurer Strom von Amerikanern aus ganz Süd- und Mittelamerika hat sich auf die internationale Nachricht hin nach Venezuela aufgemacht.

## Verhängnisvolle Verpöfung

Die Londoner Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit dem Schicksal einer jungen Wienerin namens Tina Kofler, die in der englischen Hauptstadt Selbstmord verübt hat. Fräulein Kofler lernte vor mehreren Jahren einen Engländer kennen, der sich auf einer Geschäftsreise in Wien befand. Es knüpfte sich zwischen den beiden ein Liebesverhältnis an, das den Engländer wiederholt für längere Aufenthalte nach Wien zurückführte, obgleich er in London Frau und Kind besaß.

Vor kurzem folgte sie nun einer Einladung zum Besuche ihres Vaters in London. Als sie dort eintraf, drängte sie der Engländer aber wieder zur sofortigen Abreise, da er eine Einladung seiner Beziehungen zu der Wienerin durch seine Frau befürchtete. Fräulein Kofler betrug denn auch den nächsten Dampfer zur Rückreise. Sollte sich aber vorher ein Revolver und machte während der Fahrt ihrem Leben ein Ende.

In diesem tragischen Ereignis wird jetzt aus Wien gemeldet, daß der Kofler von Fräulein Kofler nach London ein lebhafter Brief und Telegrammwechsel voranging. Die Wienerin erhielt in drei Wochen nicht weniger als sechzig Telegramme mit bezaubernden Antworten aus London. Schließlich traf die ersehnte Einladung ein. Kaum hatte Fräulein Kofler ihre Wohnung verlassen, so kam der Telegrammbote mit einem neuen Telegramm, das der Adressatin aber nicht mehr zuzuschicken werden konnte. Der Bote war unterwegs aufgehalten worden und hatte sich verpöft. Das Telegramm lautete: „Bitte dringend nicht zu kommen“. Sollte Fräulein Kofler es rechtzeitig erhalten, so hätte sie wahrscheinlich heute noch

## Sein eigener Denkmalsürmer

Oberst Gabriel Martinesca, ein Soldat von altem Schrot und Korn und trotz seiner Strenge bei seinen Untergebenen beliebt, befindet sich nicht nur das hohe Amt des Polizeipräsidenten der rumänischen Hauptstadt Bukarest, sondern hat sich auch schon verdient gemacht, indem er den Bau einer neuen Polizeikaserne mit allen Einrichtungen der modernen Technik anregte, überwachte und auch leiterlich einleitete.

Vor einigen Tagen war Herr Martinesca nach Simsa zur Berichtserstattung beim König vereist. Als er nach Bukarest zurückkehrte, fand er plötzlich im Hofe eine Leiche vor, die sich gegenüber, — d. h. seinem eigenen Denkmal, das man in aller Eile als Zeichen der Verehrung für den hohen Chef hatte aufstellen lassen. Der Oberst war indessen anderer Meinung.

Nachdem er den ersten Schreck über diese etwas postume Ehre überwunden hatte, erklärte er, daß es mit ihm so weit noch nicht sei, und daß er einwilligen noch lieber in Fleck und Blut unter seinen Willensfüßen wandeln würde, anstatt beschämt über seinen Tod das Volk von einem Sockel aus zu betrachten. In seiner Gegenwart ließ er dann auch sein Denkmal entfernen und an dessen Stelle zum Zeichen, daß seine Uhr noch nicht abgelaufen ist, einen riesigen Uhrzahn meter aufstellen.

## Was ist das Bein einer Tänzerin wert?

Vor einigen Jahren hatte sich die Tänzerin der Wiesbadener Staatsoper, Alisa Alexe, nach der Vorstellung beim Abgängen eine Verletzung an einem Bein zugezogen. Es kam Schmutz in die Wunde, eine Vergiftung entstand und schließlich mußte das Bein amputiert werden. Die Tänzerin verlor darauf den Kontakt auf Bühnenbetrieb, da der Unfall und seine unangenehmen Folgen nur infolge der unzulänglichen Verhältnisse in der Garderobe entstanden war.

Jahrelang jagten sich die Prozesse hin. Jetzt endlich wurde das Urteil gesprochen. Nach ihm muß der Kontakt der Tänzerin einen einmündigen Betrag von 200 Mark bezahlen und eine monatliche Rente durch 30 Jahre von 50 Mark erweisen.

Die Bemerkung des Wertes eines Tänzerinnenbeins ist, wie das Urteil sagt, von den Qualitäten der Künstlerin abhängig. Würde es das Bein einer Primadonna gewesen, so wäre der Staat nicht so billig davongekommen.

## Der Mann mit den 46 Wunden

Die Geschworenen, die in Paris über den jungen, eleganten Köhler zu Gericht saßen, der keine Wunde mehr dachte. Nicht weniger als 46 Wunden hatte er davongetragen. Sein ganzer Körper ist mit Narben überzogen. Und doch kam er durch.

Während des Striegels riefte Umberto zum italienischen Ozeandienst ein. Er kämpfte an der Front gegen die Diktatoren. Eine Granate verklebte ihn so schwer, daß sein Verstand an sein Aufkommen mehr dachte. Nicht weniger als 46 Wunden hatte er davongetragen. Sein ganzer Körper ist mit Narben überzogen. Und doch kam er durch.

Nach dem Krieg ging er mit seinem Ersparten nach Frankreich, um hier sein Glück zu suchen.

Er suchte es in verschiedenen Unternehmungen und fand es nicht. Im Gegenteil! Noch und noch verlor er sein ganzes Geld und schließlich erzwang er sich, als Köhler durch die Welt zu schlagen.

In dem Restaurant, in dem er bediente, lernte er dann die Frau kennen, die sein Schicksal werden sollte. Jeanne Andouard war Garderobiere in einem Bar. Sie war so schön, daß Umberto schließlich, diese Frau nicht mehr von seiner Seite zu lassen.

Es war eine Verheiratete, die wir schließen, erzwang die Angeklagte vor Gericht, und wie haben zweifelslos den Rekord in Scheidungen erobert. Am Abend lernten wir uns kennen, saßen und zum ersten Mal, am nächsten Morgen tranken wir unsere Papiere zusammen und gingen zum Standesamt und am Mittag waren wir Mann und Frau. Elf Stunden hatten wir benötigt, um den gesetzlichen Sprung in die Ehe zu tun.

Das Glück dieser Ehe war nur von kurzer Dauer.

Umberto litt zunächst unter Hungerqualen. Die schöne Jeanne blieb weiter in der Bar und machte den männlichen Besuchern schöne Augen. Und das konnte der junge Mann abwarten nicht ertragen. Er drang in sie, doch ihre Stellung in der Bar anzugehen. Aber Jeanne wollte ihr früheres Leben weiterführen. Es kam zu Streitigkeiten, die Umberto den ungeliebten Schritt unternehmen, der seiner Ehre ein Ende bereiten sollte.

Eines Abends betrat er die Bar, in der seine Frau arbeitete, mit einem geladenen Revolver in der Tasche. Ruhmlos beschwor er sie, sofort die Stellung

zu verlassen und als sie sich abermals weigerte, zog er die Waffe und schob sie nieder. Dann richtete er den Revolver gegen sich selbst und schante sich eine schwere Verletzung am Kopf bei.

Monatelang lag er zwischen Leben und Tod. Die Angel hatte ihm die Mundhöhle zerrissen. Er konnte nicht sprechen und jetzt noch vermag er nur lässige Wörter zu sich zu nehmen und seine Verteidigungsrede im Gericht zu halten. Die Wunden haben ihre Schwerkraft verloren, sein ganzes Leben lang wird er ein Krüppel bleiben.

„Meine Tat tat mir zwar leid“, erklärte er, „aber es schadet nichts. Ich habe mich selbst dafür bestraft. Etwas werde ich als Krüppel herumlaufen. Es ist mir gleichgültig, ob mich jetzt auch noch der Gericht bestrafen wird oder nicht. Ich habe mit meinem Leben bereits abgeschlossen.“ Der Freispruch der Pariser Geschworenen wurde im Saal lebhaft begrüßt.

## USA feiert deutschen Kreuzerbesuch



Kommandant neuer Kreuzerbesuch der USA. Beginn des Kreuzerbesuchs der „Kaiserin“.



Einzig-amerikanische Marine-Kommandant. Zwei Kommandanten der „Kaiserin“ mit einem Kommandanten der amerikanischen Marine-Akademie.







Gedichte und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Kisenrabatt

# Kleine Anzeigen

Annahmeschluss für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

## Offene Stellen

### Führendes Kabelwerk

beabsichtigt die **Vertretung** für den Bezirk **Nordbaden** an gut eingeführte repräsentable Persönlichkeit zu vergeben. Vorbedingung ist, daß der Vertreter bei den in Frage kommenden Abnehmern bereits bestens eingeführt ist und insbesondere auch zu Behörden u. Industrie erstklassige Beziehungen unterhält. Angebote unter **L. H. 1019** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. V104

### Tüchtige Wirtsleute

zur Übernahme eines abteilungsrechnerisch orientierten und gutgehenden Bier- u. Speise-Restaurants mit Sälen und Hotelbetrieb in bester Lage einer süddeutschen Großstadt gesucht. Erforderliche Mittel RM. 25.000.— in bar. Interessenten, die derartige Betriebe schon mit Erfolg geführt haben, wollen sich unter Angabe von Referenzen unter **S J 3627** an die Invalidendank, Ann-Exped. in Karlsruhe wenden. V...

### Festbesoldete Beamtenstellung

Wir suchen eine in Werbung und Organisation bewährte Persönlichkeit zur **Leitung eines Pfälzer Bezirkes** innerhalb der Organisation der ehem. Alten Stuttgarter. Direktionsvertrag mit Gehalt, Spesen und Provision. Einweisung in die Pensionskasse vorzusehen. Eignungssache Organisation und umfangreiche Alt- und Neuwerbungen vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisbeschriften und Erfolgsgeschichten, sowie Lichtbild erhalten zu.

### Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft

Stuttgart, Silberburgstraße 174  
Postfach 544

Vor dem Herrich einer leicht verfallenden Waise, welcher von ihrem Onkel benötigt wird, werden in allen Orten tüchtige

### Vertreter u. Hausierer

mit großen Bekanntheitsfeld gesucht. Gut erprobte Angebote unter **Q N 8** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*3427

### Sichere Existenz!

Für Mannheim - Submissionsbüro in der Kärntnerstraße 10/11 einen von einem Kunden heranz. empf. \*3497

### Kassa - Massenschlag

loftet zu vergeben. Monatsverdienst 20.— bis 30.— RM. Beginn erstinst. Nur Hauptkapital erforderlich. Angebote unter **N 8 3688** an Rudolf Wöhe, Nürnberg 1.

### Zur Leitung einer Filiale

suchen wir gen. Herrn oder Dame, haben. Befähigung über Rechnung mit Abz. Gut. Nebenberuf. Monatsverdienst 300. RM. unter **L. H. 603** bei Rudolf Wöhe, Leipzig. \*3114

### Reisevertreter

Für einen gangbaren Reiseartikel bei besten Preisen gesucht. Nur tüchtige, zuverlässige Verkäufer, die über einen Reizeffekt verfügen, werden gesucht. Bitte unter Mitteilung eines Stichtages schriftlich berichten unter **P Q 122** an die Geschäftsstelle. \*3493

### Inspektor

für die **Reichsbrandversicherung** angestellen. Nur Herren, die bereits mit gut. Erfolgen in der Speere tätig waren, belichen ihre explizite. Bewerbung zu richten unter **Q M 224** durch Rudolf Wöhe, Mannheim. Erläuterung wird zugesandt. \*3493

### Fachwerber

aus der Versicherungs-Bereichsbranche, zum Überwinden oder Bekämpfen von Risiken, finden bei uns 3 bis 5 Stellen, die sie über lange Jahre, ohne unangenehme Zwischenfälle, die 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1







# Lilian SORGT FÜR DURCHEINANDER

Roman von Horst Wolfram Gaiseler

Der Bandbreiter lächelte ihm freundlich zu. „Auf diese Weise erlaube ich nebenbei auch Ihre Verlobten, die für mich übrigens eine Überraschung bedeuten. Eigentlich suchte ich die Adresse der Vada Hanna Richmond. Vada Hanna ist mir für bestimmte Dienste, die ich ihr geleistet habe, seit länger als einem Jahr eine ziemlich bedeutende Summe schuldig; ich wollte Sie auf diesem Grunde schon im vergangenen Sommer in Menaggio besuchen, traf jedoch damals lediglich die Prinzessin von Salinas; es war eine Stunde, an die ich jetzt mit Vergnügen zurückdenken werde. Ich krieg nämlich nichts durch ein offenes Fenster der Villa.“

„Was?“ sagte Jolly und rief die Augen auf. „Sie auch?“

Jolly schwieg inkonsequent.

Der Kramp sah sich um. Dann beugte er sich ein wenig näher über den Tisch gedrückt, blühte Jolly sich in die Augen und sprach gedämpft: „Jonathan Parzial Jolly? Vor dieser Heftigkeit der Reaktionen und Handlungen mühen auch die letzten Zweifel schwinden. Hören Sie auf die Stimme Ihres Herzens und erkennen Sie mich: Ich bin — sein ich so verloren gegangener Vater!“

„O Gott!“ rief Jolly.

„Vater.“

Der Sohn findet keinen Vater.

Als J. V. Jolly wieder zu sich kam, mußte er erkennen, daß dies alles keineswegs eine Fortsetzung seines möglichen Traumes war.

Die Sonne schien, der Keller hatte inzwischen die bestellten Käse und Schinken gebracht, und neben dem Keller lag angelehnt ein schmales Kanarienvogel, das der Bandbreiter auf den Namen William Jolly hörte und mit Collette Jolly in West verheiratet war.

Schweigend hob ihm Jolly die Nahrungstische.

„Danke sehr, mein Sohn!“ sagte William Jolly.

„Das ist sehr lebenswichtig von dir; denn für Nahrung“

und Schinken habe ich gewissermaßen eine Leidenschaft, was warum fallen in diesem sentimentalen Augenblick nicht auch die Eier gerührt sein? Aber du sollst meinestwegen nicht Hunger leiden — bestelle dir noch etwas!“

Jolly sagte seine eigenen heftigen Dankäußerungen auf den Tisch und erklärte dabei: „Ich dankte, daß Ihre zufällige Begegnung an meinem Vater Ihnen ein Recht gibt, mich zu dulden! Ich bin ein anständiger Mensch.“

„Niemand ist vor seinem Tode anständig zu nennen, wie schon jener alte Grieche so richtig bemerkte. Im Übrigen will ich Sie natürlich nicht trauen. Mr. Jolly. Sryous sein, Genuß! Sie leben, das ist vielleicht kein anständiges, jedenfalls aber ein gebührender Mensch bin und daß Sie sich in guter Gesellschaft befinden. Ihr Wohl!“

„Ich habe auf diese Gesellschaft ziemlich lange warten müssen!“ sagte Jolly.

„Ob Sie spielen darauf an, daß es mir nicht verdammt war, Ihre Erziehung zu überwachen? Ich behaupte das selbst außerordentlich, aber — versetzen Sie! — es gibt Dinge, die man vor Kindern nicht erbringt. Bequemen Sie sich, bitte, mit der Bekanntschaft, daß mich ein unheilbarer Wahn, und Bildungsdrang nirgends länger verweilen läßt!“

„Ein sehr sympathischer Zug... Ich hoffe, daß die Unheilbarkeit dieses Dramas gerade jetzt besonders groß ist.“

„Möglich, möglich — aber man kann leider nicht immer so, wie man will! Ich habe, wie gesagt, mit Vada Richmond einige geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen; das muß erledigt werden; vorher ist an eine Adresse gar nicht zu denken.“

Jolly schaute sich über die Stirn. „Sie wollen damit doch nicht etwas sagen, daß Sie nach Richmond Hill?“

„Was bleibt mir weiter übrig?“ antwortete William kammersoll. „Wie ich Ihnen schon vorher mit-

teilte: Es war ein außerordentlich angenehmer Unfall, daß ich mit Ihnen zusammentraf. Zweifellos werden Sie die Güte haben, mich bei Vada Hanna einzuführen?“

„Zweifellos, ja wohl, ganz zweifellos!“ antwortete Jolly müde. „Aber vorher werde ich Ihnen den Bandbreiter über den Kopf schütten!“

„Aber einen solchen Grad stülper Vertommenheit kann ich nur fassen. Da sieht man, wo die starke Hand des Wassers schlägt!“

„Sie wirken komisch-mittlerend und sollten Ihre Redensarten für sich behalten!“

„Glauben Sie einem erfahreneren älteren Herrn: Im allgemeinen ist es besser, wenn die Äußerungen mittlerend wirken, denn das deutet auf einen Kompromittierenden wirkenden Schmeicheleien hin ein Zeichen der Abkiss der Familie.“

„Denn Hausweiser: Was verlangen Sie?“

„Wohin?“

„Dafür, daß Sie Richmond Hill niemals mit Ihrer Gegenwart beunruhigen und überhaupt unverzüglich aus der Gegend verdrängen!“

William Jolly schüttelte den Kopf. „Ich bedauere — aber ich kann Ihnen in diesem Punkt nicht entgegenkommen. Seien Sie doch nicht so dumme, die Schulden anderer bezahlen zu wollen! Meine Forderungen an Vada Hanna sind berechtigt und gerecht; ich habe nicht die Mittel, sie zu bezahlen, wenn es auch zu denken, Allenfalls läßt sich darüber reden, ob ich bei meinem Besuch in Richmond Hill meine oberflächlichen Gefühle Ihnen gegenüber zeitweilig unterdrücken könnte.“

„Dreißig Pfund!“ bot Jolly, gereizt von fürchterlichen Perspektiven.

„Vierzig Pfund“, erwiderte William, „du unterschätzt die Intensität meiner Empfindungen! Dies macht mir Kummer. Die Stimme der Natur läßt dumpfe dreißig Pfund mit Selbsttätigkeit befehle. Sagen wir fünfzig!“

„Vierzig!“

„Unter fünfzig kann ich die lange zurückgehaltene Bitterkeit nicht bändigen. Seit wann muß man sich für die Regungen bequemen lassen?“

„Nurgen wir uns auf vierzig! Und keinen Penna mehr!“

William Jolly streckte die Hand über den Tisch.

„Ich werde Ihnen heute zehn Pfund Guthaben geben!“ sagte Jolly. „Das Geld bekommen Sie erst, wenn Sie Ihr Versprechen gehalten haben.“

„Guten — unter Gentleman —“  
„Ich lebe hier nicht mehr als einem Gentleman.“  
„Ne — und du?“ fragte William. „Mir scheint, du hast einen Kinderweihnachtskomplex!“  
J. V. verachte, ihn mit einem Blick niederzuschmeißen, aber William blieb gelassen und abgeklärt. Er blieb es auch, als der Sohn in seinen wunderlichen Worten über ihn und von demnächst brüllte. Der Vater, das verbeulte Mädchen in der Hand, winkte ihm lebenswichtig nach.

Ein merkwürdiger Besuch

Lilian hatte dafür gelacht, daß der zugewandene Tennistisch betriebsbereit wurde, und ließ Jolly seine Hände: Er mußte mit ihr spielen. Jolly erklärte zwar, daß er noch niemals einen Tennisschläger in der Hand gehabt habe — er sagte damit die Wahrheit — aber es half nichts. Er trat an, und sie sah sich viel Mühe mit ihm. Vielleicht kam es ihr hauptsächlich auf die Punkte an. Sie hatte eine Panemette angeknüpft und einen Picknickteller mitgebracht. Jolly sah neben ihr auf einem breiten Baumstumpf und war ziemlich abgelenkt — sie ludte ein hüfchen über ihn.

Der Hofmaler rannte in der weiten Kante; im geheimnisvoll dunklen Grün seiner Schatten klammerten die Sonnenblätter des Frühlings. Am liebsten hätte sich Jolly auf den Boden gelegt, die Arme im Rücken verkreuzt und in das tiefe, weinlose Blau des Himmels hineingeharrt — in dieses Blau, das hier gerade so war wie am Fenster See; ach, und die Wärme rauschten das gleiche Lied wie in den Wäldern am Januar...  
Aber Lilian ließ das nicht zu. „Wollen Sie sich eine Kanne bauen und ein sauberes Schöpfen tun?“  
Jolly? Das Einfeldeln würde Jolly sein!  
„Ich werde es an dem Tage tun, an dem Sie, Lilian, des Einfeldeln überdrüssig sind. Vermutlich dauert das nicht mehr lange.“

„Oh, weshalb sollte ich Richmond Hill verlassen?“  
„Das will ich Ihnen sagen. Die Welt da draußen — was man so Welt nennt — vermisst Sie gewiß. In San Sebastian, in Cannes, in Aix wird man sich fragen: Wo ist die kleine Prinzessin von Salinas? Seit Jolly letzten Besuchen sind seine Wachen vergangen. Ich helfe mir vor, daß die Leute nervös werden. Man wird sie vergeblich suchen. Man wird sich den Kopf zerbrechen und die tollsten Dinge denken. Mitternachts!“ (Fortsetzung folgt.)

# Flsbad-Uralt nur noch RM 6,50

**Haben Sie offene Füße**  
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?  
Wenn gequollen Sie die leuchtend weissen  
Hauterkrankungen „Dermatitis“, Wirkung  
übertragend, Breite behandelt. **Uralt**  
in den Apotheken. 2527

**§§ Schutz und Hilfe §§**  
Haben Sie betrübte Schicksale? Bitte um  
Spenden für den **Reichsausschuss (R.A.)**  
Berlin W. 8, Steinbergplatz 1.



**Schreien Sie doch nicht so!**  
Wenn auch Ihre Frau einmal nicht so billig  
eingekauft hat — bitte sie geruht, daß wir  
unsere Kundenware so billig verkaufen,  
wie sie schon früher zu uns gekommen.  
Unsere Preise sind für gute halbe Kerne  
Doppel, nur 7 Pfg., reine Kerne  
ca. 200 gr. Bäckst., nur 9 Pfg., beste reine  
Kernmehl 700 gr. Packgewicht 500. Bäckst.  
35 Pfg., Schmeiselmehl, beste Leinwand  
Pfl. 18 Pfg., Seilendosen 85% Fettgehalt  
Pfl. 50 Pfg., Perlethorner St. jetzt 1,25 u.  
85 Pfg., Reinleinwand und Bordenbeize  
Pfl. Dose 30 Pfg., Koepf-Kloppapier 6 Dtl.  
45 Pfg., Penarische Pfl. 50 Pfg., Rollen-  
bäsen St. 2,90, 2,50, 1,50 u. 85 Pfg., Des-  
serschinken mit 50 St. 1,50 u. 95 Pfg. Decken  
Sie an Weihnachten! Darum können Sie  
jetzt schon zum Ansehen und Auswählen  
bei uns vorbei. Wir haben praktische und  
passende Geschenke! Unser Personal ist an-  
gewiesen, Ihnen in vornehmster Weise  
ohne Zwang alles vorzuzeigen und evtl.  
Auswahlentscheidungen ins Haus zu schicken  
und Sie schnell zu beraten. 2528

**Rennert** U. 1, 9, G. 5, 14 und  
Seckenheimerstraße 32. **D**

**Ungeahnte Werte**  
stecken in einem **Photo-Apparat**  
Er ist darum ein Weihnachtsgeschenk,  
das stets Freude macht.  
Sie finden bei uns nicht nur die größte Auswahl und eine  
anzerkennende Bedienung, sondern auch — und das ist  
**sehr wichtig**: Wir lehren den Photo-Rekruten in  
unserem Sonderkurs am **Dienstag, den 27. Dezember**  
die erfolgreiche Ausübung der Photographie.

**Photo-Jori** E 2, 4-5. **K**

**Puppenwagen, Kindertische, Roller und  
Stühle — Korbmöbel — Wäschetrohnen**  
am besten bei  
**Chr. Stange Spezialgeschäft P 2, 1** gegenüber  
Schmied

**Drucksachen** Druckerei Dr. Haas  
Neue Mannheimer Zeitung  
oder Art liefert billigst G. m. b. H. R. 1, 4-6

Jedes Kind träumt von schönen **Spielsachen**  
Spezialität: **Techn. Spielwaren**  
Elektr. Eisenbahnen, Märklin, Kosmos-Matadorbaukasten  
Alles ist ja jetzt so billig  
**Krusepuppen Puppenwagen Vorkaufsstände**  
**Spielwarenhaus Carl Komes**  
Rathauspassage Mannheim Rathaus

**Bücher braucht jeder**  
Deshalb **Sillib** schnell zu  
und die „Geschichten v. Großvater Lederhose“  
geholt!  
**Q 2, 18** Telefon 25964

**Hoppe's**  
**Kaffee Tee Kakao**  
zum Feste das Beste  
**N 3, 8** **E** **J 1, 8**  
Kunststraße Bechenstraße

**Hausfrauen** verlangen Sie  
beim Einkauf unser überall bekanntes  
**PHÖNIX**  
Weizenauszugsmehl  
dann **S**  
**Phönix** bleibt **Phönix**  
**H. Fildebrand & Söhne - Rheinmühlenwerke A.-G.**  
MANNHEIM-INDUSTRIENAPEN

**Nähen macht viel Freude**  
wenn man dazu eine **Piaff-Nähmaschine**  
im modernen **Piaff-Schrank-  
möbel** besitzt, auf der sich  
herrlich schneidet. Im ge-  
schlossenen Zustande bildet  
das **Piaff-Schrankmöbel** ein  
Schmuckstück für jedes Zimmer.  
Besichtigen Sie bitte meine  
Ausstellung.  
Günstige Zahlungsbedingungen  
Wochenraten von 2,50 Mk. an  
**Martin Decker N 2, 12**  
Große Reparaturwerkst., Lila-Systeme  
Telefon 21 298 2121

**N** Besuchen Sie bitte meinen  
Stand auf der Ausstellung:  
„Hausfrau u. Notzeit“.

**Alle Hausfrauen**  
suchen ihren Bedarf in  
**Aufnääh-Einlegesohlen**  
aus dem Schabracken, Delca, Yehen,  
Pütz, Dehertlagers, Esserleiders  
im Fachgeschäft  
**Carl Kamm, F 3, 1, Ecke**

**Sigm. Eckert** nur **E 2, 16**  
Ich, Anna Eckert gegenüber der Harmonie  
**Praktische Weihnachts-  
Geschenke** **J**  
In allen Sorten  
**Leder- und Stoffhandschuhen  
und allen Herren-Artikeln**

**Reise-Schreibmaschine**  
allerbeste Fabrikate  
liefert mit Garantie  
**M Josef Arzt**  
Spezialhaus für Bürobedarf  
M 3, 7-8 Tel. 22435

**Appart-Strickwaren**  
Strick- u. Pullovergarn  
**Strümpfe** liefert billig  
Ein gros-Lager  
Dammstr. 8 (Messpl.)  
Hinterhaus. 2529

Geschäft über  
Haupt-Industriestrasse  
u. 2222 25212  
**Hausverwaltungen**  
für monatlich 10 RM.  
Hauptstr. 10, Q 1 K 1  
an die Verwaltungen.

Ein treuer Beschützer  
In Regen und Wind  
Ist ein Schirm von mir  
Manch holdem Kind  
**Wurmann-Schirme** **C 31**  
**N 2, 8** Kunststr. **N 2, 8** **A**







